Nr. 359 — 11. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 28. Dezember 1929

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Geht Schacht nach dem Haag?

Bedenken gegenüber dem Wunsch des Kabinetts

Die Delegation noch nicht aufgestellt — Curtius' Führung sicher

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 27. Dezember. Heute nachmittag hat das Reichskabinett eine mehrstündige Sitzung abgehalten, an der auch der Reichsbankpräsident Dr. Schacht teilnahm. Auf der Tagesordnung stand die Vorbereitung der zweiten Haager Konferenz, wie man sie gemeinhin nennt, während nach diplomatischem Sinn es sich nicht um eine zweite, sondern um die Fortsetzung der Konferenz schlechthin handelt. Man hatte erwartet, daß die Kabinettssitzung sich heute über die Zusammensetzung der deutschen Delegation entscheiden werde. Dazu ist es aber noch nicht gekommen. Als sicher kann gelten, daß der Reichsaußenminister Dr. Curtius die Delegation führen wird und daß ihr ferner angehören werden der neue Reichsfinanzminister Professor Dr. Moldenhauer und der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth.

Der Reichskanzler ist seines Gesundheitszustandes wegen nicht in der Lage, persönlich nach dem Haag zu fahren. Da die Sozialdemokratie Wert darauf legt, unter den Delegierten vertreten zu sein, ist mit der Entsendung des neuen Reichswirtschaftsministers Robert Schmidt zu rechnen: es haben aber auch Erwägungen eine Rolle gespielt, an seiner Stelle den Reichsinnenminister Severing zu entsenden, da Robert Schmidt in seinem Amte noch kaum hat warm werden können.

Das Reichskabinett hat, wie man schon seit längerer Zeit weiß, die Absicht, trotz der in der letzten Zeit zutage getretenen Meinungsverschiedenheiten mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht diesen ebenfalls zum Delegierten zu ernennen, und man hat allgemein angenommen, daß die Betrauung Dr. Schachts mit einem Delegiertenposten schon heute abend bekanntgegeben werden würde. Offenbar haben sich aber in der Kabinettssitzung nicht unerhebliche Schwierigkeiten herausgestellt.

Die Kabinettssitzung ist jedenfalls in den Abendstunden auf Sonnabend vertagt worden, ohne daß über die Zusammensetzung der Delegation irgendein Beschluß gefaßt worden wäre. Es scheint, als ob der Reichsbankpräsident wenig Neigung zeige, als Mitglied der deutschen Delegation anzugehören oder daß er mindestens gewisse Bedingungen stellen will, über die zur Zeit noch verhandelt wird. Die deutsche Delegation wird voraussichtlich am kommenden Donnerstag abend die Reichshauptstadt verlassen, da am Freitag um 17 Uhr die Konferenz im Haag wieder beginnt.

Das Reichskabinett wird wahrscheinlich auch die Ernennung eines Staatssekretärs des Reichsfinanzministeriums vornehmen. Es gilt heute als sicher, daß nicht der rangälteste Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium, Dr. Zarden, der der Deutschen Volkspartei nahestehe, den Posten erhalten wird, sondern der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium

Dr. Schaeffer.

Dr. Moldenhauer, der im Reichswirtschaftsministerium bereits kurze Zeit mit Dr. Schaeffer hat zusammenarbeiten können, hat persönlich sehr stark den Wunsch, auch weiter mit ihm zusammenarbeiten zu können.

Dr. Schaeffer entstammt einer schlesischen, und zwar einer Breslauer Juristenfamilie. Er ist parteipolitisch nicht organisiert, ist aber ohne genaue parteimäßige Eingruppierung zur Linken zu zählen.

Im Reichsfinanzministerium wird die voraussichtliche Ernennung Dr. Schaeffers, dessen Qualitäten allgemein anerkannt werden, nicht ohne gewisse Bedenken betrachtet. Man macht darauf aufmerksam, daß das Reichsfinanzministerium im Gegensatz zum Reichswirtschaftsministerium doch über einen eigenen großen Unterbau verfüge, dessen Leiter praktisch doch nicht der Minister, sondern der Staatssekretär sei. Es sei eine andere Sache, die Geschäfte eines Wirtschaftsministeriums als höchster Beamter zu leiten, als gleichzeitig ein Heer von 80 000 Beamten zu betreuen. Dr. Schaeffer geht besonders der Ruf eines hervorragenden Kenners der Reparationsfragen voraus. Ueber solche Reparationskenner verfügt aber auch das Reichsfinanzministerium in ausreichender Zahl, (z. B. Ministerialdirektor Dr. Dorn), worauf es bei dem Staatssekretär der Reichsfinanzen in erster Linie ankommt, ist aber wohl die Zusammenfassung der verschiedenen verwaltungsmäßigen, etatsrechtlichen, steuerpolitischen und reparationspolitischen Fragen, über die der bisherige Staatssekretär Popitz ohne Zweifel in hervorragendem Maße verfügte.

Opfer des ersten Eises

Beim Grenzübertritt in der Nogat ertrunken

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 27. Dezember. Vom Reichswasserschutz Marienburg wurden am Heiligabend aus der Nogat die Leichen zweier polnischer Staatsangehöriger geborgen. Man vermutet, daß die beiden versucht haben, über das Eis der Nogat hinüber nach Deutschland die Grenze zu überschreiten. Wie von Augenzeugen berichtet wird, soll sich in Begleitung der beiden noch eine dritte Person befunden haben, die, wie man annimmt, auch ertrunken sein dürfte.

*

Beim Rettungswerk mit ertrunken

(Telegraphische Meldung)

Würzburg, 27. Dezember. Im benachbarten Margetshöchheim vergnügten sich heute **vier Knaben im Alter von 9—10 Jahren auf dem dünnen Eise eines alten Armes des Mains.** Die Kinder brachen ein. Auf ihre Hilferufe eilte der in der Nähe beschäftigte 30 Jahre alte Vitus Wittstadt herbei, um **die Kinder zu retten. Dabei fand er selbst den Tod im Wasser und auch die vier Knaben ertranken.**

*

Hamburg, 27. Dezember. Bei Harburg-Wilhelmsburg brachen am Freitag morgen auf der Eisdecke des Ernst-August-Kanals drei Knaben ein. Nur einer konnte von hinzueilenden Passanten gerettet werden, die beiden anderen ertranken.

In Puttgard auf der Insel Fehmarn sind zwei Mädchen im Alter von 8 und 10 Jahren, die Töchter zweier Arbeiterfamilien, **beim Schlittschuhlaufen auf dem Eis des Dorfteiches eingebrochen und ertrunken.**

Der Zapfer Fritz Hensel, der am Weihnachtsabend von zwei jungen Burschen am Nollendorfplatz in Berlin angeschossen worden ist, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Forderungen der Liquidationsgeschädigten

Die Arbeitsgemeinschaft für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden hat als Spitzenorganisation von Liquidations- und Gewaltgeschädigten in einer Eingabe an den Reichskanzler folgende Forderungen aufgestellt:

Wenn das Reich im Polen-Abkommen als Schuldner der Geschädigten an die Stelle Polens tritt, bleibt es bei dem Anspruch der Geschädigten auf volle Entschädigung. Wenn das Reich anderweitig im Zusammenhang mit den Freigabeverhandlungen Ansprüche und Interessen der Geschädigten opfern sollte, so ist es dafür entschädigungspflichtig. Das unzulängliche Kriegsschädenschlußgesetz soll im Zusammenhang mit der kommenden Finanzreform aufgebessert werden, und zwar im Sinne einer Reichstagsentschließung aus Mitteln der Differenz zwischen Dawes- und Young-Lasten. Weiterhin wird gefordert:

1. Verwendung der bei der Abwicklung des Kriegsschädenschlußgesetzes erübrigten Restbeträge zugunsten der Geschädigten.
2. Aufhebung der die Mobilisierung behindernden Kapitalertragssteuer für die Schuldbuchforderungen der Geschädigten.
3. Sofortige Aufnahme des Zinsendienstes für die 15 Jahre lang unverzinslichen Schuldbuchforderungen des Typ II (sogenannte „Wiederaufbauzuschläge").
4. Einleitung einer neuen Kreditaktion für den wiederaufbauenden Mittelstand der Geschädigten.

Die Differenz zwischen Dawes- und Youngzahlungen ist allerdings bereits von den Reparationsgläubigern für sich gebucht worden.

Erneuter Frost und Schneefall im Schwarzwald

(Telegraphische Meldung)

Freiburg i. B., 27. Dezember. Nachdem föhnartige Witterung vor und während der Weihnachtsfeiertage verbunden mit starken Regenfällen bei erhöhten Temperaturen auf dem Schwarzwald fast die ganze Schneedecke weggeschmolzen hatte, ist mit dem zweiten Weihnachtsfeiertag ein Witterungsumschlag eingetreten. Die Temperatur ist bei ausgiebigen Schneefällen stark gesunken. In den höheren Lagen ist wieder eine Neuschneedecke bis zu 50 Zentimeter vorhanden. **Der Temperaturunterschied betrug heute früh gegenüber dem 1. Feiertag 18 Grad.**

Phosgenprozeß wieder verschoben

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 27. Dezember. Der für den 14. Januar angesetzte Termin im Prozeß durch die Phosgenkatastrophe Geschädigten ist wiederum abgesetzt worden, da sich der Sachverständige, Professor Aufhäuser, für unzuständig erklärte und jetzt die Vorlegung neuer Gutachten abgewartet werden muß.

Postraub am Heiligabend

(Telegraphische Meldung)

Gundelsdorf (Regierungsbezirk Oberfranken), 27. Dezember. Als am 24. Dezember abends nach Schalterschluß die Inhaberin der hiesigen Postagentur, Frau Rochholz, die Tageskasse zusammenstellte, erschien noch ein Mann am Schalter. Als Frau Rochholz das Fenster öffnete, wurde ihr eine Hand voll **Pfeffer ins Gesicht geworfen. Der Fremde raffte 2950 Mark Papiergeld zusammen und floh.** Bisher gelang es nicht, die Spur des Posträubers zu finden.

Die Deutschen in Deutsch-Südwest

Von

Dr. W. Kneisel, z. Z. Windhuk

Ein wichtiger Vorposten für Deutschlands koloniale Zukunft ist das Deutschtum in Südwestafrika, dessen zäher Kampf um seine politische und kulturelle Selbstbehauptung in unserer ehemaligen, jetzt von England als Mandatsgebiet verwalteten Kolonie von keinem Heimatdeutschen vergessen werden sollte. Wer heute in Walfischbucht den Afrikadampfer verläßt und auf der südafrikanischen Eisenbahn nach der Landeshauptstadt Windhuk fährt, erkennt bald mit Bewunderung, wie tapfer das Deutschtum trotz aller Ausweisungen und aller politischen und wirtschaftlichen Bedrückungen sich in Südwest gehalten hat. Ein Beispiel dafür ist Swakopmund. Unter der südafrikanischen Verwaltung ist diese einst blühende Hafenstadt ihres wirtschaftlichen Lebensnerves beraubt worden, indem aller Seeverkehr auf das britische Walfischbucht geleitet wurde. Von der alten Mole sind nur noch Reste zu sehen; trotzdem ließen sich die Deutschen Swakopmunds nicht unterkriegen: sie stellten sich um und machten Swakopmund zum Seebad und Kurort und zugleich zu einem wegen seines kühlen Klimas bevorzugten Schulorte, der besonders in der heißen Zeit von vielen Hunderten von Erholungsbedürftigen aufgesucht wird. Ueberall hat sich hier der deutsche Kaufmann, Handwerker und Farmer in hartem Kampfe behauptet, und die wirtschaftliche Stellung des Deutschtums ist heute wieder in Südwest gesichert.

Um so schwerer aber ist der politische und kulturelle Kampf, den das Südwester Deutschtum auszufechten hat. Mit zwei Mitteln versuchen die britisch-burischen Herren des Landes, die politische Stellung des Deutschtums zu untergraben und sie ihres Einflusses im Südwester Landesrat — dem durch die außerordentlichen Machtbefugnisse des Gouverneurs in seinen Rechten stark eingeschränkten Landesparlamente — zu berauben: durch weitgehende deutsche Wahlentrechtung und eine Siedlungspolitik, die einseitig Buren ins Land holt. Deutsche Einwanderer erhalten, im Gegensatz zu britischen und südafrikanischen Untertanen, nicht nach ein oder zwei, sondern frühestens nach fünf Jahren das Wahlrecht; zugleich aber sind von den südafrikanischen Verwaltungen Tausende von Buren aus Südafrika, neuerdings sogar aus Angola, unter freier Landzuweisung und weitgehender finanzieller Unterstützung in das Land geholt worden, während zahlreiche deutsche Einwanderer vergeblich auf Regierungsfarmen warten. Im Osten, bei Gobabis, begegnet man vielen solchen Angolaburen, und man kann dort leicht erkennen, welch schlechte Auslese des Burenvolkes diese unsteten, dauernd nach neuem Trekk sinnenden Leute darstellen.

Durch diese ungerechte Siedlungspolitik und durch die Wahlentrechtung deutscher Neusiedler ist es der südafrikanischen Verwaltung gelungen, die bisherige deutsche Mehrheit des Landesrates bei den letzten Neuwahlen in eine britisch-burische zu verwandeln. Alle politischen Unterdrückungen vermögen aber die Deutschen Südwests nicht zu hindern, den Kampf um ihre kulturelle Selbstbehauptung siegreich fortzusetzen. Die Hauptwaffen bilden die deutschen Sonderschulen: Als die britische Regierung überall die deutschen Schulen mit Beschlag belegte, bildeten sich deutsche Schulvereine, die deutsche Privatschulen gründeten und

so den deutschen Kindern die deutsche Bildung und deutsche Erziehung erhielten. Diese deutschen Sonderschulen, die auch heute zum größten Teile von der Opferwilligkeit des Südwester Deutschtums selbst getragen werden und denen wir in fast allen größeren Orten des Landes begegnen — ihre bedeutendste ist die zur Oberrealschule ausgebaute Windhuker — haben dann auch die Mandatsverwaltung veranlaßt, um nicht allen Einfluß auf die heranwachsende deutsche Jugend zu verlieren, auch an den Regierungsschulen deutsche Abteilungen zu errichten. Vom neuen Jahre ab wird Swakopmund eine selbständige deutsche höhere Schule haben, die sowohl zum südafrikanischen Matrik wie zum deutschen Abitur führt.

Noch immer nicht erreicht ist leider die Anerkennung des Deutschen als dritte Amtssprache wie Englisch und Afrikanisch (die Sprachen der Südafrikaner). **Aber die starke kulturelle und wirtschaftliche Stellung des Deutschtums hat es mit sich gebracht, daß tatsächlich das Deutsche von den meisten südafrikanischen Beamten gesprochen und verstanden wird und daß namentlich auf Post, Eisenbahn, Stadtverwaltung und Gericht der Deutschsprechende fast immer auch eine deutsche Antwort erhält.**

So setzt sich trotz aller politischen Hemmungen und Benachteiligungen das Deutschtum Südwests kraft seiner wirtschaftlichen und kulturellen Energie wieder mehr und mehr in der alten deutschen Kolonie durch, und es wird allen Widerständen zum Trotz sich ausbauen als ein Vorposten für Deutschlands koloniale Zukunft, dessen Stunde auch einmal wieder schlagen wird.

Sinnlose Angriffe gegen Prälat Ulitzka

Die Zusammenkunft deutscher und französischer Katholiken in Berlin, die sich mit der Frage der Verständigung auf kulturellen Gebieten befaßt hatten, hat durch einen Artikel von Pertinax im **„Echo de Paris"** einen vollkommen unerwarteten, und man muß wohl sagen, unglaublichen Widerhall gefunden. Pertinax behauptet, daß durch eine solche Zusammenkunft Deutschlands Ueberheblichkeit über die französische Politik gestärkt werde, und er wendet sich dann im besonderen gegen die Tatsache, daß der „Polenhasser" Prälat Ulitzka auf dieser Konferenz überhaupt als Redner zugelassen worden sei.

Es kann hierzu festgestellt werden, daß Prälat Ulitzka in seinen Berliner Ausführungen sich nur zu den Fragen des Tages geäußert hat, und in einer Art und Weise für die kulturelle Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich eingetreten ist, die auch bei dem Gegner Deutschlands zum mindesten Achtung finden sollte. Auf eine Anfrage der Telegraphen-Union hat sich Prälat Ulitzka gegen die Anwürfe Pertinax' zur Wehr gesetzt und festgestellt, daß bei ihm von einem „Polenhaß" überhaupt keine Rede sein könne, sondern daß er nur für Deutschland Gerechtigkeit und Frieden zu erlangen wünsche.

Als besonders unverantwortlich muß es bezeichnet werden, daß Pertinax Prälat Ulitzka vorwirft, er hintertreibe durch seine Opposition das Zustandekommen eines deutsch-polnischen Handelsvertrages, während Ulitzka sich tatsächlich dafür ausgesprochen hat, daß ein solcher Handelsvertrag zwischen Deutschland und Polen gar nicht zu umgehen sei.

Sie beschwören den toten Foch

Frankreichs Kammer lauscht Greuelmärchen

Vertrauensvotum für Kabinett Tardieu

Mehrheit für Youngplan-Politik

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 27. Dezember. Nach längerer außenpolitischer Aussprache hat die Kammer dem Kabinett Tardieu mit 342 gegen 17 Stimmen bei fast einmütiger Stimmenthaltung der Linken das Vertrauen ausgesprochen.

Franklin-Bouillon griff in der Aussprache wieder lebhaft die Politik Briands an. Der Locarnopakt sei deutschen Ursprungs. Die Sicherheit Frankreichs sei durch ihn vermindert worden. Frankreich habe ihn **aus Furcht vor einem deutsch-russischen Bündnis** angenommen, das Bündnis aber nicht verhindern können.

Dank der chemischen und flugtechnischen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rußland sei China bei den Kämpfen in der Mandschurei überrannt worden.

Franklin-Bouillon beschäftigte sich dann mit der Haager Konferenz: „Wie könne Frankreich, wenn es nicht mehr das Recht habe, den Youngplan abzulehnen, die Gefahr abwenden, daß die Internationale Bank die Leistung der für Frankreich bestimmten Schuldzahlungen aufschiebe?

Er machte Angaben über die Abmachungen betreffend die deutschen **Eisenbahnstrecken im Rheinland,** Angaben, deren Richtigkeit Briand lebhaft bestritt.

Reibel (Partei Maginot) ruft einen neuen Zwischenfall hervor dadurch, daß er ein vom Marschall Foch im Oktober 1926 unterzeichnetes Schriftstück verliest. Das Schriftstück, das zur Zeit der Niederschrift im Oktober 1926 lediglich dem Präsidenten der Republik und dem Ministerpräsidenten zur Kenntnis gebracht worden ist, führt u. a. aus:

„Deutschland ist durch seinen Bevölkerungszuwachs und durch seine ungeheure Industrie Frankreich überlegen. Deutschlands innere Wiederaufrichtung macht schnelle Fortschritte, und sein Ansehen im Auslande wächst rasch.

Deutschland bekennt sich stets zu einer von der französischen Moral verschiedenen Moralauffassung, nämlich, daß Macht Recht schafft, und daß der Krieg abscheuliche Grausamkeiten sogar gegen unbeteiligte Personen rechtfertige.

Die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland sind durch Art. 248 des Versailler Vertrages geregelt, der die Erfüllung der Reparations- und Entwaffnungsbestimmungen zum Gegenstand hat. Der Beginn der Ausführung des Dawesplanes kann nicht als eine Erfüllung angesehen werden. Die Entwaffnungsklauseln sind ja zum Teil erfüllt, aber wesentliche Punkte sind noch zu regeln:

Die Polizei, unerlaubte Verbände und Vereinigungen, Veräußerung von militärischen Gebäuden, Befestigungen bei Königsberg usw. Frankreich werde sich bei einer Räumung des Rheinlandes in einer außerordentlich schwierigen Lage befinden,

1. weil die seit dem Kriege desorganisierte Armee noch nicht entsprechend den neuen Grenzen reorganisiert worden sei,

2. weil die neue Grenzlinie noch nicht mit einem entsprechenden Befestigungssystem versehen sei,

3. weil die französischen Grenzgegenden den Angriffen der feindlichen Flieger ausgesetzt seien.

Die Einschränkung der Besatzungsdauer, die der Versailler Vertrag vorsieht, war von der französischen Kammer gebilligt worden im Austausch gegen die von der amerikanischen und der englischen Regierung zu übernehmenden Verpflichtung, Frankreich im Falle einer neuen deutschen Gefahr zu Hilfe zu kommen. Diese Verpflichtung besteht nicht mehr. Man erkennt also, welchen Gefahren Frankreich ausgesetzt sein würde, wenn die französische Regierung sich bereit erklären sollte, die Besatzungsfristen noch weiter herabzusetzen, und wenn sie nicht unverzüglich die Arbeiten zur Befestigung der neuen Grenze, zur Reorganisierung des Heeres und zum Schutz der Grenzbevölkerung ausführen läßt."

Briand protestierte in scharfen Worten gegen Reibels Vorgehen. Daß dieses vertrauliche Schriftstück heute verlesen werde, werfe ein bezeichnendes Licht auf die Art und Weise, wie Foch als Vorsitzender des Interalliierten militärischen Komitees seine Pflichten aufgefaßt habe.

In der Nachmittagssitzung ergriff

Ministerpräsident Tardieu

das Wort, um auseinanderzusetzen, welche Politik er im Haag zu befolgen gedenkt.

Er müsse am Vorabend der herannahenden Konferenzen eine klare Aeußerung der Kammer haben. Es sei sicher, daß Deutschland Vorteile erzielt habe, namentlich die Räumung eines Teiles des Rheinlandes. Die Räumung der 1. Zone habe den Wert der restlichen Besetzung herabgemindert.

Tardieu setzte auseinander, welche Vorarbeiten er mit seinen Ministerkollegen für die Konferenzen im Haag und in London getroffen habe und wie die Arbeiten der Sachverständigen geprüft worden seien. Es handele sich um die unantastbare Aufrechterhaltung des Grundsatzes von dem

ungeschützten Annuitätenteil, der Frankreich zugewiesen sei, um die Aufrechterhaltung der Mobilisierungsfähigkeit, die dem Youngplan erst seinen vollen Wert geben

würde.

Gewiß stoße er auf jene Art Pessimismus, der bereits 1919 nicht habe sehen wollen, daß der Versailler Vertrag Frankreich ein von allen Lasten befreites Elsaß-Lothringen, ferner die Besetzung des Rheinlandes und positive Wirtschaftsklauseln eingetragen habe, die der nationalen Wirtschaft einen herrlichen Aufschwung ermöglicht hätten. Es sei leicht, nur das zu sehen, was fehle. Es sei aber auch notwendig, zu sehen, was vorliege. Man habe 1919 zu sehr vergessen, und vergesse auch weiter, was der Vertrag des Sieges Frankreich gebracht habe.

Man vergesse auch zu sehr den Kampf, den die französischen Unterhändler zu führen hatten, um die im Vertrage vorgesehenen Lösungen durchzusetzen.

Der Abg. Reibel habe mit seinen Enthüllungen über den Marschall Foch bereits z. Z. Poincarés aufgewartet. Man solle sich nicht alte und einander widersprechende Dokumente an den Kopf werfen lassen. Es sei besser, sich der Zukunft zuzuwenden, als seine Zeit damit zu verbringen, rückwärts zu schauen.

So lange die Haager Abkommen nicht unterzeichnet und ratifiziert seien, sei keine Rede davon, zu räumen.

Der Ministerpräsident gibt dann Aufschluß über die Organisation der französischen Grenzbefestigung. **Er werde die Kontrollkommissionen in Kraft treten lassen, wenn es notwendig sei.**

Botschafter Shurman geht

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 27. Dezember. Wie die amerikanische Botschaft in Bestätigung von Pressemitteilungen bekannt gibt, hat der amerikanische Botschafter in Berlin, Dr. Jakob Gould Shurman, sein Rücktrittsgesuch eingereicht, das von Präsident Hoover nunmehr bewilligt worden ist.

Der Botschafter hat sich schon seit längerer Zeit mit Rücktrittsabsichten getragen. Seine Familie befindet sich bereits seit September wieder in ihrem New-Yorker Heim. Der Botschafter selbst beabsichtigt, im Laufe des Januar in New New York einzutreffen.

*

Ueber die Frage der Nachfolge ist eine Entscheidung noch nicht gefallen. Es sind schon vor ein paar Wochen, als das Shurmansche Abschiedsschreiben bekannt geworden war, zwei Namen genannt worden, der des New-Yorker Finanziers Eugene Heyer und der des gegenwärtigen Botschafters in Angora, Crew. Ob diese beiden heute noch als Kandidaten zu gelten haben, ist nicht zu erkennen. Shurman wird sich ohne Zweifel völlig zur Ruhe setzen. Für Deutschland und für die Reichshauptstadt bedeutet das Scheiden des Botschafters einen großen Verlust, da Shurman sich durch sein tiefes und warmes Verständnis und seine echte Freundschaft für deutsches Wesen die größten Sympathien in Deutschland hat erwerben können und da die Besserung der Verhältnisse zwischen Deutschland und den Staaten, die nach dem Kriege sich bemerkbar machte, auf ihn zum größten Teile zurückgeführt werden konnte.

Riesige Alkoholverschiebungen

(Telegraphische Meldung)

Chikago, 27. Dezember. Die Prohibitionsbehörde hat eine Untersuchung eingeleitet über eine **Verschiebung für industrielle Zwecke bestimmten Alkohols im Werte von 50 Millionen Dollar,** der dem Spirituosenschleichhandel zugeführt wurde. **Mehr als 1000 Geschäftsleute, Prohibitionsbeamte, führende politische Persönlichkeiten und Schleichhändler stehen unter dem Verdacht, in die Angelegenheit verwickelt zu sein.**

Ein Freispruch in Szolnok

(Telegraphische Meldung)

Ofenpest, 27. Dezember. In Szolnok begann heute die Verhandlung gegen die zweite Gruppe der Giftmischerinnen. Die 37 Jahre alte Frau Takacs, die beschuldigt war, ihren Schwiegervater vergiftet zu haben, um ihn beerben zu können, wurde **aus Mangel an Beweisen freigesprochen.**

Berufung im Siegelsdorfer Prozeß

(Telegraphische Meldung)

Fürth, 27. Dezember. Gegen das vom Erweiterten Schöffengericht in Fürth gefällte Urteil im Siegelsdorfer Eisenbahnprozeß hat der Staatsanwalt Berufung eingelegt, ebenso hat der Angeklagte, Oberbahnmeister Stuhlfath, durch seinen Verteidiger Berufung einlegen lassen.

Das bulgarische Handelsschiff „Warna" ist infolge eines Zusammenstoßes mit einem griechischen Schiff im Marmarameer gesunken. Besatzung und Passagiere konnten gerettet werden.

Zwei Fronten gegen die deutsche Kohle

Auch der westdeutsche Bergbau bedroht

In letzter Zeit beschäftigt sich auch der westdeutsche Kohlenbergbau in steigendem Maße mit der Frage des polnischen Kohlenkontingents für Deutschland. Wie aus einer Zuschrift des **„Vereins für die Bergbaulichen Interessen"** in Essen an der Ruhr zu ersehen ist, erkennt man auch dort die Gefahr, die der gesamten deutschen Kohlenförderung von einer starken Einfuhr aus Polen droht.

Der Verein weist darauf hin, daß zur Zeit England bestrebt ist, seinen Bergbau organisatorisch zusammenzuschließen, und daß hiervon zweifellos eine Verschärfung des Wettbewerbs zu erwarten sein müsse. Hier bildet sich im Norden eine Front gegen die deutsche Kohle, während gleichzeitig im Osten der Angriff des polnischen Einfuhrkontingents unternommen wird. Bisher betrug die Kohleneinfuhr nach Deutschland 650 000 Tonnen, woran Polen mit 12 000 Tonnen beteiligt war. Das neue Kontingent macht über die Hälfte der bisherigen Einfuhr aus. Da mit einer Verdrängung der englischen Einfuhr nicht zu rechnen ist, bedeutet die Genehmigung des polnischen Kontingents aller Voraussicht nach das Verschwinden einer entsprechenden deutschen Fördermenge. Den schwersten und stärksten Ansturm wird das westoberschlesische Steinkohlengebiet auszuhalten haben, und der „Verein für die Bergbaulichen Interessen" kennt die Berechnung der Notwendigkeit einer Entlassung von 10 000 Bergbauarbeitern (etwa des fünften Teiles der Gesamtbelegschaft) und der Einlegung von monatlich fünf Feierschichten. Zweifellos wird der Einfuhrdruck von den schlesischen Kohlengebieten über das ganze Reich gegen Westen weitergegeben werden.

Die Genehmigung des Kohlenkontingents wird auch keinen Rückgang der polnischen Kohle vom Weltmarkt, namentlich in den skandinavischen Ländern und Italien, wo Polen sich auf Kosten Deutschlands festsetzen konnte, bringen. Der polnische Bergbau kann seine Förderung noch erheblich höher schrauben und hat vor allen Dingen mit sehr viel günstigeren Gestehungskosten und Frachtverhältnissen zu rechnen als der deutsche Kohlenbergbau. Der deutsche Kohlenpreis gewährt ihm noch einen finanziellen Ueberschuß und somit Stärkung im Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt. Polen kann dann dort die deutsche Kohle noch stärker als bisher unterbieten und vertreiben, und das Kontingent wird damit zur doppelten Gefahr für den deutschen Bergbau:

Verdrängung im Inland,

Verdrängung im Ausland.

Beides bedeutet **Drosselung der Förderung.**

Wenn auch dem Widerstand der Bergbauunternehmungen sich **die** Bergarbeiterverbände ziemlich einmütig angeschlossen haben, so wird der deutsche Bergbau den doppelten Angriff des polnischen und des englischen Bergbaus nur den nötigen Widerstand leisten können, wenn er von den inneren Lasten in Gestalt übertriebener Steuern und sozialer Abgaben wesentlich befreit wird, damit er seine Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt wiedererlangt.

Weltpolitische Bücherei

In Deutschland ist das Verständnis für weltpolitische Zusammenhänge seit dem Weltkriege in erfreulichen Wachsen begriffen; immerhin ist der Kreis derer, die sich in Erdteilen geopolitisch zurechtzufinden wissen, noch immer verhältnismäßig klein, und es muß deshalb jede Gelegenheit begrüßt werden, die, sei es durch Vortrag, Artikel oder Buch, Wissen über geopolitische Fragen vermittelt. Dazu gehört die **„Weltpolitische Bücherei"**, die Dr. Adolf Grabowsky herausgibt. (Zentralverlag Berlin. Preis geb. 3,— Mark). Dort werden in einer Reihe von einzelnen Darstellungen von ersten Kennern in leicht verständlicher Weise die Themen dargestellt, die sich mit den modernen Weltmächten im Sinne der Kjellenschen Länderschau beschäftigen. Band 11 der „Weltpolitischen Bücherei" ist der Entstehung des modernen Weltstaatensystems gewidmet; Professor Dr. Walther Vogel zeigt den Aufstieg der großen Mächte und das Ringen derselben um das Weltgleichgewicht, das durch den Ausgang des Weltkrieges ein neues Gesicht erhält, indem die Vereinigten Staaten von Amerika zum Mittelpunkt der heutigen politischen Weltenergien geworden sind. Das knappe Bändchen gibt einen ausgezeichneten Ueberblick und ist nicht zuletzt durch einen Literaturanhang wertvoll, der die einschlägigen Werke zur weiteren Verfolgung der Frage wiedergibt. Von anderen Bänden der „Weltpolitischen Bücherei" nennen wir noch Adolf Grabowskys „Staat und Raum" und ferner von demselben Verfasser „Deutschland und das Weltbild der Gegenwart".

Aus Oberschlesien und Schlesien

Weihnachtswetter und Weihnachtsverkehr

Das Weihnachtswetter bedeutete für viele eine große Enttäuschung. Am 1. Weihnachtsfeiertage war die geringe Schneeschicht, die an den Vortagen die Erde bedeckte, verschwunden. Statt eisiger Kälte wehte ein lauer Wind, der uns so gar nicht weihnachtlich vorkam. Wir hatten ein grünes Weihnachten, ohne Schnee und Eis, wo wir doch gerade die winterliche Stimmung an diesen Tagen so lieben. Trotzdem herrschte **an beiden Feiertagen in den Straßen Beuthens ein äußerst lebhafter Verkehr.** Eisenbahn, Straßenbahn und Omnibusse brachten immer neue Züge von Fremden an, die hier ihr Weihnachten verbringen wollten.

Ganz anders wirkte sich das wenig winterliche Wetter auf den Verkehr im Riesengebirge aus.

Im allgemeinen kann man sagen, daß der Weihnachtsverkehr **nur ein Drittel des Umfanges der letzten Jahre erreicht haben dürfte.** Es gab an allen Wintersportplätzen daher viele freie Zimmer. Besser waren die Orte im böhmischen Riesengebirge besucht, so war z. B. in Harrachsdorf alles besetzt. Am ersten Feiertag war auch der Sport- und Ausflugsverkehr nach dem Gebirge sehr gering, besserte sich aber am zweiten Feiertag. Das Wetter war, besonders am ersten Feiertag, ungünstig. Bis zur Höhe von etwa 600 Meter regnete es zeitweise, in den höheren Regionen gingen die Niederschläge in Form von Graupeln nieder. Dabei wehte ein sehr scharfer Wind, der den vorhandenen Schnee von den Wiesen und Flächen zum größten Teil verwehte. Auch trat auf der nördlichen Seite des Gebirge Tauwetter ein. **Die Sportverhältnisse wurden hierdurch sehr ungünstig beeinflußt.** Die Schlittenbahnen sind nur noch bis etwa 800 Meter herab gut, dann kommen stellenweise kahle Stellen. Dabei sind die Schlittenbahnen in den unteren Teilen stark verharscht und hart gefroren. Auch die Skifähre ist nicht mehr gut. Im allgemeinen muß man sagen, **daß man den Schneeschuh nur auf weiten Flächen des Kammes ungehindert benutzen kann.** Aber auch hier zeigen sich kahle Stellen, sodaß Vorsicht geboten ist. Hoffentlich tritt aber bald Schneefall ein, damit wenigstens Neujahr gute Sportverhältnisse und ein besserer Verkehr wird.

Nach den letzten Meldungen des Observatoriums Krietern ist in den schlesischen Gebirgen vereinzelt Neuschnee gefallen, **sodaß sich die Sportbahnen gebessert haben.** Im Riesen- und Isergebirge liegt der Schnee bis zu 40 Zentimeter hoch, teils Pulverschnee, teils verharscht. Ski und Rodel stellenweise gut. — Im Eulengebirge Schneehöhe bis 20 Zentimeter. Ski und Rodel mäßig. — Im Glatzer Gebirge Schneehöhe bis 38 Zentimeter, Ski und Rodel gut. — Im Altvatergebirge Schneehöhe 36 Zentimeter, Ski und Rodel gut. Wenn sich das Wetter hält, wird es zum Neujahr doch besser werden für die Wintersportler.

26 Personen an Kohlengasvergiftung erkrankt

(Telegraphische Meldung.)

Breslau, 27. Dezember. Bei einer Weihnachtsfeier erkrankten in einem Lokal im Vorort Kleingandau 26 Personen zum Teil sehr schwer an Kohlenoxydgasvergiftung. Die Gase waren vermutlich eisernen Füllöfen entströmt. Die Feuerwehr brachte die Erkrankten, unter denen sich auch Kinder befanden, ins Hospital. Im Laufe des zweiten Feiertages konnten 14 als geheilt entlassen werden, während 12 Personen, darunter mehrere Kinder, im Hospital verbleiben mußten. Lebensgefahr besteht für keine Person.

1364 Todesfälle in einem Jahr

Woran die meisten Beuthener sterben

Rückgang der Tuberkulose — Eine gesunde Bevölkerungsstatistik
Wir haben Aussicht, alt zu werden

(Eigener Bericht)

Auf Grund besonderer Erhebungen ist vom Reichsgesundheitsamt eine ausführliche Statistik über den Gesundheitszustand in den deutschen Städten durchgeführt. Diese Erhebung stützt sich auf ein umfangreiches Zahlenmaterial der

Todesursachen

in 344 Städten mit über 15 000 Einwohnern.

Nach dem Reichsdurchschnitt wurden die meisten Todesfälle infolge Herzkrankheit gezählt.

An zweiter Stelle steht die Lungenentzündung, dicht gefolgt von der Krebskrankheit. An vierter und fünfter Stelle folgen dann Tuberkulose und Altersschwäche. Insgesamt sind 30 verschiedene Todesarten aufgezählt worden. Hiervon sind die nachstehenden Krankheiten diejenigen, die wiederum die meisten Todesopfer erfordern. Die Ergebnisse beruhen auf den neuesten Zählungen über zwölf Monate in der Zeit vom 1. August 1928 bis 31. Juli 1929. In dieser Zeit starben in

Beuthen

insgesamt 1364 Menschen. **Die Sterblichkeit bei den ansteckenden Krankheiten in Beuthen liegt unter dem Reichsdurchschnitt.** Es starben an Typhus, Masern, Scharlach, Keuchhusten und Diphtherie insgesamt 12 Personen. Daß die Sterblichkeit bei der Grippe gegenüber der Vorkriegszeit zugenommen hat, erscheint nicht verwunderlich, da diese Krankheit eine ausgesprochene Nachkriegserscheinung ist. In Beuthen starben 34 Menschen an der Grippe.

An Tuberkulose starben 126 Beuthener.

Nach der Statistik ergibt sich **trotzdem eine ständige Abnahme der Tuberkulose-Sterblichkeit.**

Der allgemeine Rückgang der Tuberkulose-Sterblichkeit ist vor allem ein Erfolg der hygienischen Volksaufklärung. Diese führte zur Isolierung der Kranken während des Schlafes von den Gesunden. Desinfektionen wurden in stark vermehrtem Maße durchgeführt. Die Unterbringung in Heilanstalten erzog die Kranken zu einer vorschriftsmäßigen Lebensweise und Anpassung an die gesunden Menschen in einer für diese gefahrlosen Weise. Der medizinischen Wissenschaft gelang die Erfassung der Tuberkulose in immer jüngeren Krankheitsstadien. Rechtzeitige Erholungskuren retteten viele Gefährdete. **Der Rückgang bei der Säuglingstuberkulose ist zweifellos auch mit auf die Säuglingsfürsorge zurückzuführen.**

Eine der furchtbarsten Krankheiten ist wohl

der Krebs.

Im Vergleich zu der Vorkriegszeit hat diese Krankheit zugenommen. Die Ursache ist daher aber weniger in einem häufigeren Vorkommen, als in einer besseren Diagnostik dieser Krankheit zu erblicken. In vielen Fällen hat erst die praktische Auswertung der neuesten Ergebnisse der Strahlenforschung die Feststellung des Krebses ermöglicht. Trotzdem erlagen in Beuthen noch 64 Personen dieser Krankheit. Den größten Prozentsatz der Todesfälle nimmt die Herzkrankheit im Reichsdurchschnitt ein, nämlich 17,8 Personen auf 10 000 Einwohner. Infolge der

Herzkrankheiten starben in Beuthen 142 Personen.

Die Lungenentzündung ist ebenfalls eine der oft vorkommenden Erkrankungen, die mit am meisten Todesfälle zu verzeichnen hat. Es erlagen dieser Krankheit in Beuthen innerhalb zwölf Monaten 109 Einwohner. In denjenigen Städten, die eine ruhige Lage und eine nicht allzu teure Lebenshaltung aufweisen, tritt die Altersschwäche sehr viel zu Tage, da gerade die Städte mit vorgenannten Eigenschaften als Ruhesitz vieler alten Menschen gewählt wird. Für Beuthen weist die Statistik eine mittlere Anzahl von Todesfällen infolge Altersschwäche auf, nämlich 108 Personen.

Einen sehr großen Prozentsatz weisen im Durchschnitt auch die Krankheiten am Gehirnschlag auf. In Beuthen starben 63 Personen am Gehirnschlag. Weiter starben an Krankheiten der Atmungsorgane 31, an Magen- und Darmkrankheiten insgesamt 90, und bei den Frauen 12 am Kindbettfieber oder verwandten Krankheiten.

Die Unfälle und Selbstmorde

Trotz aller Aufklärungen und sonstigen Schutzmaßnahmen ist die Zahl der **tödlichen Unglücksfälle in fast allen Städten ständig im Steigen**

Neuausstellung der Verkehrskarten

Das Polizeipräsidium gibt bekannt, daß für das Jahr 1931 neue Verkehrskarten auszustellen sind, mit deren Ausfertigung schon am 2. Januar 1930 zu beginnen ist. Die für das Jahr 1931 ausgestellten Verkehrskarten sind auch schon für das Jahr 1930 gültig. Im Bereiche des Polizeipräsidiums Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg, ist die Neuausstellung **der Verkehrskarten bei den zuständigen Polizeirevieren, in dessen Bezirk die Antragsteller wohnen, zu beantragen** und zwar nach der alphabetischen Reihenfolge der Zunamen in folgenden Zeiten: Buchstaben A bis J: in der Zeit vom 2. 1. bis 31. 3. 1930. Buchstaben K bis S: in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 6. 1930. Buchstaben T bis Z: in der Zeit vom 1. 7. bis 30. 9. 1930.

Die Verkehrskarten müssen **rechtzeitig und zwar persönlich in der festgesetzten Zeit bei den Polizeirevieren beantragt werden,** da bei der großen Zahl der Verkehrskartenbewerber das Ausstellungsverfahren nur bei genauer Innehaltung der festgesetzten Termine sich ordnungsmäßig durchführen läßt. Verspätete Anträge können erst nach Bearbeitung der rechtzeitig gestellten Anträge erledigt werden. Die Nachzügler laufen Gefahr, eine Zeitlang ohne Verkehrskarte zu bleiben. Auf eine ausnahmsweise Bevorzugung darf bei dem starken Andrang kein Säumiger rechnen.

Kunst und Wissenschaft

Das Blut im ultravioletten Licht

Von Dr. L. Albert

Seitdem die Bedeutung der kurzwelligen Lichtstrahlen für den Organismus erkannt worden ist, hat sich um die Erforschung derselben eine ganze Wissenschaft gebildet, die Strahlenbiologie. Ihre größten Erfolge in den letzten Jahren verdankt sie der Entdeckung der Heilwirkung der ultravioletten Strahlen und der Vitaminforschung. Da die Wirkung der kurzwelligen Strahlen, und besonders des unsichtbaren Teils derselben, auf chemischen Umsetzungen im Organismus beruht, richtete die Forschung ihre besondere Aufmerksamkeit auf solche photochemische Vorgänge, bei denen die Strahlung in andere Energieformen umgesetzt, d. h. absorbiert wird. — Es hat sich dabei herausgestellt, daß die verschiedenen Arten von Lichtwellen, d. h. die verschiedenen Teile des Spektrums in ganz verschiedenem Maße vom Organismus absorbiert werden. Die roten Strahlen werden z. B. von einer Lösung der roten Blutkörperchen nur zu 5 Prozent absorbiert, bei Violett steigt die Absorption auf 97 Prozent und bei dem Sonnenultraviolett beträgt sie 60 Prozent.

Während die langwellige rote Strahlung tief in den Körper eindringt, geht die Absorption der kurzwelligen Strahlen jedenfalls in geringer Tiefe der Haut vor sich. Die zahllosen Kapillaren, die feinen Blutgefäße, welche sich durch die Haut nach allen Richtungen hinziehen, müssen also gefüllt, die Haut gut durchblutet sein, wenn die Strahlenbehandlung besonderen Erfolg haben soll. Je besser das Blut während der Bestrahlung zirkuliert, desto rascher erfolgt der photochemische Umsatz, da in der gleichen Zeit mehr Blutkörperchen der Bestrahlung ausgesetzt werden.

Nach den Untersuchungen von Dr. R. Suhrmann von der Berliner Technischen Hochschule und Dr. Kellath vom Hygienischen Institut der Universität Berlin ist die Lichtabsorption des Blutplasmas gegenüber der der roten Blutkörperchen außerordentlich gering. Sie beginnt überhaupt erst in Ultraviolett und beträgt auch da nur einen Bruchteil von der Aufnahmefähigkeit des roten Blutfarbstoffes. Die beiden genannten Forscher haben nun die außerordentlich bedeutsame Entdeckung gemacht, daß die Strahlenaufnahmefähigkeit des Blutes sich bei gewissen Krankheiten ändert. Es stimmt das Absorptionsspektrum für die sichtbaren Strahlen ziemlich genau beim kranken und beim gesunden Blut überein, während für den ultravioletten Teil ganz wesentliche Unterschiede auftreten.

Analysiert wurde bisher das Verhalten des Blutes gegenüber der Strahlung bei den sogenannten Ernährungskrankheiten, die durch Vitaminmangel hervorgerufen werden, also vor allem Rachitis. Das Spektrum zeigt hier eine starke Abweichung von der normalen Absorptionsfähigkeit der Blutkörperchen und des roten Farbstoffs, also eine Schädigung des Blutes. Die Blutflüssigkeit wird durch Rachitis jedoch nicht verändert, jedoch stärker konzentriert. Dagegen gibt es andere Krankheiten, die wieder gerade die Blutflüssigkeit schädigen.

Es zeigt sich also, daß hier eine neue Methode von größter Bedeutung gewonnen ist, um Krankheiten aus der chemischen Veränderung des Blutes zu erkennen. Die Spektraldiagnostik dürfte eine große Zukunft haben. Interessant ist auch, wie die beiden Forscher ihre Versuche durchgeführt haben: Sie benutzten, da das Blut durch zu große Lichtmengen leicht verändert wird, eine mit sehr kleinen Lichtmengen arbeitende Absorptionsapparatur, bei der das Licht zunächst in die verschiedenen Spektralfarben zerlegt wird und dann als einfarbiges Strahlenbündel entweder durch einen Trog aus Quarz mit der zu untersuchenden Blutlösung oder durch ein gleiches Gefäß mit einer Vergleichslösung, wozu meist Wasser oder physiologische Kochsalzlösung verwendet wurde, hindurchgeleitet wurde. Zum Schluß wurde der Strahl in einer Photozelle aufgefangen, in der proportional der einfallenden Lichtintensität Elektronenströme ausgelöst wurden, die ein hochempfindliches Fadenelektrometer aufladen. Die Aufladegeschwindigkeit desselben wurde nun mit einer Stoppuhr gemessen, so daß also die Messung der Lichtaufnahmefähigkeit des Blutes durch diese äußerst sinnreiche Versuchsanordnung schließlich auf je zwei Stoppuhrablesungen zurückgeführt worden ist.

Nach einer Zahnbehandlung gestorben

Die tödliche Plombe

Auf eine überaus tragische Weise ist nach einer Meldung des „Neuen Wiener Journal" der zweiundzwanzigjährige technische Beamte bei den Siemens-Schuckert-Werken Julius Frank gestorben. Er ließ sich vor acht Tagen einen Zahn plombieren. Nach drei Tagen trat eine Schwellung des Kiefers auf und der junge Mann litt furchtbare Schmerzen. Alle ärztliche Kunst erwies sich als vergebens. Die Kieferschwellung griff auf die Lippen über, eine allgemeine Blutzersetzung trat ein und nach einem qualvollen Todeskampf starb Julius Frank.

Der bekannte Wiener Zahnspezialist Universitätsprofessor Dr. Hans Pichler äußerte sich auf eine Anfrage über diesen ungewöhnlichen Todesfall folgendermaßen: „Es ist anzunehmen, daß die Entzündung der Kiefer und damit die tödliche Zersetzung des Blutes nicht durch die an dem jungen Mann vorgenommene Plombierung hervorgerufen wurde. Es treten wohl bisweilen Folgeerscheinungen nach vorgenommenen Zahnfüllungen auf, jedoch nehmen sie nicht derartig schwere Folgen an, sondern verlaufen weitaus glimpflicher. Im allgemeinen hängen derartige Krankheitserscheinungen nicht mit vorher durchgeführten Plombierung zusammen, sondern entstehen durch Keime, die schon seit längerem im Innern des Zahnes vorhanden sind. Bei dem Leichtsinn, mit dem oft Zahnerkrankungen behandelt werden, ist es natürlich möglich, daß diese Krankheitskeime solange im Zahn oder im Kiefer wuchern, daß schließlich die Behandlung nicht mehr hilft. Freilich sollten bei der Zahnplombierung alle Bazillen abgetötet werden, doch ist es möglich, daß diese auch ohne Verschulden des Arztes weiter wuchern. Sie verursachen zunächst Schwellungen und Entzündungen in den nächsten Körperteilen, wie Kiefer und Lippen, und werden dann durch den Blutkreislauf weiter verbreitet. — Tödliche Blutzersetzungen und ähnliche Erscheinungen treten zwar nach Zahnerkrankungen glücklicherweise nur selten auf, trotzdem aber häufiger als man annimmt. In den letzten Jahren haben sich ungefähr zwölf derartige Fälle ereignet. Freilich ist der Prozentsatz der tödlichen Fälle im Verhältnis zur Zahl der vorgenommenen Behandlungen äußerst gering. Wie bei allen Zahnkrankheiten ist auch hier rechtzeitiges Vorbeugen das beste Mittel zur Verhütung derartiger Unglücksfälle.

Die Pflanze, die am schnellsten wächst. Eine in Japan und China wachsende Wasserlilie hält den Geschwindigkeitsweltrekord im Wachstum unter allen Pflanzen der Erde. Diese Lilie, die der südamerikanischen Viktoria Regia verwandt ist, entfaltet ihre bis zu 1,5 Meter großwerdenden, runden, schwimmenden Blätter in neun Tagen. Der Durchmesser des Blattes wächst also stündlich um 1 bis 1½ Zentimeter = 40 bis 60 Quadratzentimeter.

Neustadt ohne Licht

(Eigener Bericht.)

Neustadt, 27. Dezember.

Eine sehr unangenehme Weihnachtsüberraschung hatte Neustadt am Abend des 1. Weihnachtsfeiertages. Als die Bürgerschaft sich zum Teil gerade darüber unterhielt, daß die Wirtschaftslage unserer Stadt alles andere als licht und hell sei, ging plötzlich (gegen 18 Uhr) wie zur Bestätigung der Unterhaltung, das elektrische Licht aus; es kehrte erst am 2. Weihnachtsfeiertag wieder. Neustadt lag völlig in Dunkel gehüllt.

Oberschlesische Kriegsopferlotterie

Gemäß Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien ist die Ziehung der „Oberschlesischen Kriegsopferlotterie" auf den 22. März festgesetzt worden. Die Lotterie hat also eine Verlängerung erfahren.

---

begriffen. Die Maschinisierung, das Anwachsen des Autoverkehrs usw. erfordern fast täglich ihre Opfer.

In Beuthen starben 36 Menschen infolge eines Unglücksfalles.

Ein trauriges Kapitel sind die Selbstmordstatistiken. Die Zahl der Selbstmorde hat im Vergleich zur Vorkriegszeit überall erheblich zugenommen. **In Beuthen verübten 11 Personen Selbstmord.** Die Selbstmordstatistik ist die Statistik der Verzweiflung. Soziale Not wird vor allem die Ursache der Zunahme der Selbstmorde sein. Weltanschauung und Lebensauffassung spielen eine Rolle dabei. Gerade bei älteren Personen beiderlei Geschlechts ist die Selbstmordsterblichkeit gestiegen. Der Hunger treibt viele von diesen alten Leuten zu dem letzten entscheidenden Schritt — zum Selbstmord.

Soweit die Statistik des Todes.

Zusammengefaßt starben innerhalb eines Jahres in Beuthen 1364 Einwohner.

Trotzdem ergibt ein Vergleich mit der Geburtenzahl das erfreuliche Ergebnis, daß die Stadt Beuthen in bevölkerungspolitischer Hinsicht durchaus als gesund und normal anzusehen ist.

E. C.

Fachausflug der Gleiwitzer Staatlichen Maschinenbauschule nach Berlin

(Eigener Bericht)

In Oberschlesien können die Schüler der Staatlichen Maschinenbauschule leider so gut wie gar nichts von bauender Elektro-Industrie sehen; gerade aber die Besichtigung der Maschinen in ihrem Entstehen, das Kennenlernen der Baustoffe und deren Bearbeitung sind der beste Behelf im Unterricht. Deshalb unternahm die oberste Klasse der Staatlichen Maschinenbau- und Hüttenschule in Gleiwitz unter Führung zweier Lehrer (Studienrat Just und Oberlehrer Skalnik) vom 20. bis 23. Dezember eine

Besichtigung der großen Elektrofirmen

AEG. und SSW. in Berlin.

Am 20. Dezember wurde das AEG.-Kabelwerk und das AEG.-Transformatorenwerk in Berlin-Oberschöneweide besichtigt. **Beide gewaltigen Werke sind in den letzten Jahren trotz der schlechten Lage der Industrie modernisiert und erweitert worden,** die Führung war sehr gut und sachlich, so daß in den kurzen Stunden die Schüler sehr viel lernen konnten. Nicht nur die hohe technische Kunst, mit der jedes Gerät, Schalter, Maschine und Kabel durchgebildet sind, setzte die an die kleinen oberschlesischen Verhältnisse gewohnten Beschauer in Erstaunen, sondern hauptsächlich auch die oft ins Gigantische gehenden Abmessungen. Unter vielem anderen waren z. B. **Hochleistungs-Oelschalter von fast 10 Meter Höhe für eine Abschaltleistung von 1¼ Millionen KVA (etwa das Zehnfache der Gesamtleistung des Kraftwerkes Zaborze!)** und 220 000 Volt Spannung zu sehen. Den Nachmittag beschloß eine Besichtigung des Großkraftwerkes Klingenberg in Rummelsburg. Auch dieses gewaltige Werk mit seinen 250 000 kW Leistung, vor kaum drei Jahren fertiggestellt, ist für den Riesen-Kraft- und Lichtbedarf Berlins bereits wieder zu klein, so daß neue Großkraftwerke bei Spandau und Charlottenburg für die Spitzenleistungen gebaut werden. In Klingenberg wird fast ausschließlich

oberschlesische Kohle in Staubform verfeuert.

Der 21. Dezember war für die Besichtigung des

Hauses der Technik

in der Friedrichstraße 110 vorgesehen. Ueber vier Stunden bekamen die Teilnehmer nicht nur alle erdenklichen modernen AEG.-Fabrikate erklärt, **sondern auch im Betriebe vorgeführt, was ja auch bei Messen und Ausstellungen den Wert des Gesehenen wesentlich erhöht.** Ein technischer Film mit der Vorführung moderner Bühnenbeleuchtungseffekte schloß sich an. Eine Stunde blieb dann noch Zeit zur **Besichtigung** des Verkehrsmuseums in der Invalidenstraße, wo in mustergültiger Weise die Entwickelung der Lokomotive (von Stephensons „Rockel" bis zur modernsten D-Zug-Lokomotive) sowie des Eisenbahnwagenbaues an großen. bis in kleinste Einzelheiten naturgetreuen Modellen zusammengestellt sind.

Der 22. Dezember, Sonntag, galt der Besichtigung des Stadtinnern mit allen Sehenswürdigkeiten von der Siegessäule bis zum Dom. Im Zeughause konnten die angehenden Techniker die hohe Kunst vergangener Jahrhunderte in der Erzeugung von Schußwaffen sehen.

Am 23. Dezember wurden

in Siemensstadt

das Schalthaus, das Schaltwerk, das Dynamowerk und die Gleichrichterfabrikation von SSW. besichtigt. **Auch hier** waren die Führungen **mustergültig.** Bemerkt sei, daß man bei SSW bei **Arbeitsmangel** möglichst wenig Arbeiter, wenigstens **keine Facharbeiter,** entläßt, sondern, **ähnlich wie** in Friedenszeiten, auf Vorrat arbeitet **oder die** Facharbeiter anderweitig zu beschäftigen sucht. Bei den Riesenbetrieben von SSW (in Berlin etwa 70 000 Arbeiter und Angestellte) ist dies nicht allzu schwer durchzuführen. Den Schluß der Berliner Reise bildete eine Besichtigung des Osram-Glaswerkes gegen Spandau zu, wo die Herstellung der Glühlampen-Glaskolben auf der Westlake-Blasmaschine besonders interessant war. **Was diese Maschine an Mechanisierung menschlicher Arbeit** (Glasblasekunst) zeigte, **übertraf noch weit die früher gesehene Nationalisierung durch Band- und Fließarbeit.** Am Montag abend fuhren die Teilnehmer wieder nach Gleiwitz zurück.

„Es flüstert die Nacht" in den Thalia-Lichtspielen

Im Rahmen einer Sonderklasse der Aafa-Filmproduktion wurde nach der Guido Kreutzerschen Novelle „Es flüstert die Nacht" ein neuer Bildstreifen herausgebracht, der seit Freitag in den Thalia-Lichtspielen läuft. Er ist ein Beispiel bester Filmarbeit, zu der ein erfolgreicher Autor, Franz Rauch, das Manuskript lieferte. Für saubere Inszenierung sorgte der Regisseur Viktor Janson, dem einer der hervorragendsten deutschen Kamerakünstler und Filmtechniker, Guido Seeber, zur Seite stand. Inhaltlich erzählt man die Geschichte einer unglücklichen Ehe. Der Gattin eines ungarischen Obersten, eines Trinkers, Spielers und Schürzenjägers, tritt nach Jahren bitteren Leides ein junger Rittmeister, ein Jugendgeliebter, in den Gesichtskreis. Die alte Leidenschaft entbrennt. Es kommt zur Scheidung, nach der sich die Liebenden vereinen. Daneben gibt es noch ein zweites liebendes Paar, dem endlich das ersehnte Glück erblüht. Die Hauptdarsteller, in erster Linie Lil Dagover und Hans Stüwe, verhelfen dem Werk zum vollen Erfolg. Wie sie ihre Rollen verkörpern, ist große Kunst, ist Miterleben und seelisches Gestalten. Neben einer ergreifenden Handlung sind es die wunderschönen Gesellschafts-, Garnison- und Landschaftsbilder, die diesen Film zu einer Spitzenleistung der deutschen Filmkunst stempeln. Das ganze ist mit hinreißendem Schwung gemacht. Als Beiprogramm werden vier kurze Tonfilme und die neue Wochenschau gezeigt.

*

* **Lohnsteuerüberweisungsliste.** Arbeitgeber, die im Kalenderjahr 1929 den Steuerabzug vom Arbeitslohn im allgemeinen Ueberweisungs- und Behördenverfahren vom Arbeitslohn vorgenommen haben, haben nach Ablauf des Kalenderjahres 1929 nur diejenigen Arbeitnehmer, die im Kalenderjahr 1929 während der ganzen Dauer der Beschäftigung oder während eines Teils derselben in einer anderen Gemeinde als in der Beschäftigungsgemeinde einen Wohnsitz hatten, in Lohnsteuer-Ueberweisungslisten aufzunehmen, und zwar ist für jede dieser Gemeinden (Sitzgemeinden) eine besondere Lohnsteuer-Ueberweisungsliste auszuschreiben. (Nähere Einzelheiten siehe Inserat!)

* **Weihnachtsfeier im Kinderhort der katholischen Schule I.** Eine eindrucksvolle Weihnachtsfeier veranstaltete die katholische Schule I in ihrem Kinderhort. Zu diesem Zwecke hatte der Magistrat 60 Mark für den Einkauf von kleinen Weihnachtsgaben zur Verfügung gestellt, um zugleich die Freude der Kinder am Besuch des Kinderhorts zu erhöhen. Der Leiter der Schule, Rektor Poppke, hielt an die Einzubeschenkenden eine zu Herzen gehende Ansprache, die Weihnachtsstimmung und Weihnachtsfreude unter den Kleinen auslöste, und dankte im Namen der Kinder dem Magistrat für die hochherzige Spende. Gleichzeitig widmete er dem Leiter des Kinderhorts, Lehrer Bittner, warme Dankesworte für alle in der Behortung und Betreuung der Kinder aufgebrachte Mühe und Liebe. Nach Vorträgen, stimmungsvollen Gedichten und Weihnachtsliedern nahmen die Kinder die unter einem Christbaum ausgebreiteten Weihnachtsbeutel in Empfang.

* **Weihnachtsfeier bei der Schutzpolizei.** In der Polizeiunterkunft fanden sich die dienstfreien Beamten zu einer Weihnachtsfeier zusammen. Unter den anwesenden Gästen sah man außer sämtlichen Offizieren und den Inspektionsführer Polizeimajor Mahnke Polizeirat Süßenbach sowie den Schulleiter der Polizeiberufsschule Rektor Ludwig. In der Begrüßungsansprache wurde zunächst derjenigen Beamten gedacht, die im letzten Vierteljahr der Inspektion durch den Tod entrissen wurden. Es waren dies 3 Beamte. Unter ihnen wurde besonders der tragische tödliche Unfall des Polizei-Oberwachtmeisters Millimonka hervorgehoben. Die eigentliche Weihnachtsfeier wurde durch Gesangsvorträge des bekannten Beuthener Sängerbund-Quartetts (Lehrer Kynast, Ebisch, Knappig und Nowak, am Flügel Lehrer Littwa) umrahmt. Besonders eindrucksvoll wirkte Franz Schuberts „Zum Sanktus". Zwei Theaterstücke, von Beamten gespielt, fanden vollste Anerkennung. Den Hauptteil des Abends bildete der „Weihnachtsmann", den Polizei-Oberwachtmeister Rose ausgezeichnet machte. Jeder Beamte wurde mit einem Geschenk bedacht.

* **Weihnachtsfeier im Turnverein Jahn.** Der Turnverein „Jahn" hatte auch in diesem Jahre seine Mitglieder zu einer Weihnachtsfeier in der Jahnturnhalle Elsterbergstraße eingeladen. Sehr gern und außerordentlich zahlreich waren die Jugendlichen um 13.30 Uhr sowie die Mitglieder mit ihren Angehörigen um 17,30 Uhr zu dieser herkömmlichen Veranstaltung erschienen, die mit einem Musikstück und einem weihnachtlichen Vorspruch, gesprochen von der Turnschwester Grund, eingeleitet wurde. Der 1. Vorsitzende Naleppa begrüßte die anwesenden Gäste und Mitglieder und wies auf das Weihnachtsfest, das Fest der Familie, hin. Er sprach den Wunsch aus, daß sich die innige Gemeinschaft zwischen Elternhaus und Verein noch weiter festigen möge und daraus reicher Segen erwächst zum Wohle der dem Verein anvertrauten Jugend und zum Wohle unseres Volkes und lieben Vaterlandes. Nach Absingen des allgemeinen Liedes „Stille Nacht" begannen die einzelnen Abteilungen mit ihren turnerischen Vorführungen, und in bunter Reihenfolge wechselten Freiübungen der Mädchen und Frauen sowie Blitzstabübungen der Männer. Ein humoristisches Ensemble, das allgemeine Heiterkeit hervorrief, beschloß die in allen Teilen gelungene Feier. Am Abend versammelten sich die Mitglieder im Turnerheim zu einem Weihnachtskommers. Der gegenseitige Austausch von Geschenken brachte allgemein Ueberraschungen zu Tage. Die Jahreshauptversammlung ist für den 11. Januar im Turnerheim Scharleyer Straße 111, 1. Stock, festgelegt.

* **Weihnachtsfeier im Schießwerder.** Die Bürgerschützengilde veranstaltete ihre diesjährige Weihnachtsfeier im Schießwerder. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Jungschützenabteilung, Holzkaufmanns Gordalla, wurden die Lichter des Christbaums angezündet und die neugegründete Gesangsabteilung sang das stimmungsvolle Lied „Stille Nacht, heilige Nacht!", dem das allgemeine Lied „O, du fröhliche" folgte. Viel Beifall fand das von dem Obmann der Jungschützenabteilung Papalla vorgetragene Weihnachtsmelodrama. Die zehnjährige Tochter des Mitglieds Gordalla sprach ein der Feier angepaßtes Gedicht in wirkungs- und ausdrucksvoller Weise, wofür sie auch lebhaften Beifall erntete. Dann erschien in der Person des Mitgliedes Grimmig Nikolaus auf dem Plane und machte bei Verteilung der Gaben, ganz besonders an die älteren Mitglieder, denen er in humorvoller Weise ihre Sünden der Gilde gegenüber vorhielt, von seiner Rute recht ausgiebigen Gebrauch. Die Kinder der Mitglieder, die in großer Anzahl erschienen waren, erfreute Nikolaus ebenfalls mit einem Gabenbeutel. Nach dem Gesange weiterer Weihnachtslieder

---

Beuthen und Kreis

Postdienst zu Neujahr

Am Sonntag werden für den Verkauf von Postwertzeichen einige Schalter außergewöhnlich offen gehalten. Am Neujahrstage sind die Annahmeschalter wie an Sonntagen geöffnet. Der Verkauf von Postwertzeichen findet jedoch ununterbrochen von 8 bis 20 Uhr statt. Die Briefsendungen werden zweimal zugestellt. Geld- und Paketzustellung ruht.

Stadttheater Ratibor

Weekend im Paradies

Am 1. Feiertag ging der sehr witzige Schwank der bewährten Firma Arnold und Bach in Szene und bot mit seiner sehr vergnüglichen Situationskomik und seinen satirischen Bemerkungen zu aktuellen Zeitfragen harmlos nette Unterhaltung, die sich darum dreht, wie rasch ein Regierungsrat Karriere macht, der durch „tatkräftige Initiative" das Weekend im Hotel „Zum Paradies" am Schnakensee in Aufregung bringt und dabei seine Vorgesetzten kompromittiert. Allen Darstellern bietet das Stück gute Entfaltungsmöglichkeiten. Insbesondere wußte Direktor Memmler, der auch flotte Regie führte, als Regierungsrat Dittchen Lachstürme zu entfesseln. Ausgezeichnete Typen boten ferner Walter Klock als feudaler Oberregierungsrat, Fritz Daurer als lebensernster Ministerialrat und Heinrich Schmitt als Regierungsassessor. Ebenso herzlich lachte man auch über Elfriede Maruhn als sich ereifernde Abgeordnete und prüden Sittlichkeitsapostel und ihren Partner b. B. Rings als auch einmal auf kleine Abenteuer ausgehenden und so kläglich abgeblitzten „Schwann", der sich dann als biederer Ministerialdirektor entpuppt. Gute Maske machte wie immer Paul Marx als sich ereifernder, dann aber recht geschäftskluger Spießer, und ein reizendes Tippfräulein war Liselott Ebel.

F.

Wirkungen des Großstadtlärms. Die Stadtverwaltung von Chicago hat das Ergebnis einer wissenschaftlichen Untersuchung über die Folgen des Großstadtlärms veröffentlicht. Chicago ist eine der geräuschvollsten Städte der Welt. Professoren der Universität hatten sich auf Grund von Forschungen dahin ausgesprochen, daß ein Mensch, der gezwungen ist, im Lärm einer Großstadt seine Arbeit auszuüben, 19 Prozent seiner Lebensenergie ungenutzt verliert. Man hat darauf durch den öffentlichen Gesundheitsdienst eine Lärmkarte der Stadt herstellen lassen. Durch einen zu diesem Zweck konstruierten Apparat ist ermittelt worden, daß der Lärmeinfluß außerhalb des städtischen Weichbildes 8 Prozent beträgt. Die Nadel des gleichen Apparates wies in den Vororten auf 15 und im Stadtinnern auf 40 Prozent. Den stärksten Lärm verursachen die Kraftfahrzeuge. Bei starkem Verkehr von Lastkraftwagen und Feuerwehrautos reichte der Apparat auf 70 und gar 80. Die Ergebnisse dieser Feststellungen haben die Stadtverwaltung sofort zu einigen praktischen Maßnahmen veranlaßt. So wurde beschlossen, alle Hospitäler und Bibliotheken und möglichst auch alle öffentlichen Schulen aus dem Stadtinnern zu verlegen.

„Schwanda, der Dudelsackpfeifer", der große Opernschlager der Wintersaison des Oberschlesischen Landestheaters, war auch bei der gestrigen Aufführung in Beuthen wieder ein ganz großer Erfolg. Trotz stimmlicher Indisposition einiger Kräfte ging das Publikum begeistert mit. Nach dem, nicht zuletzt in der hervorragenden Ausstattung glänzend gelungenen Wurf ist zu erwarten, daß diese Oper noch viele Häuser füllen wird.

Oberschlesisches Landestheater. In **Beuthen** geht heute um 16 Uhr als letzte Aufführung das Weihnachtsmärchen „Schneewittchen und die Zwerge" in Szene. Abends um 20,15 Uhr kommt die Operette „Die Fledermaus" zur Aufführung. — In **Gleiwitz** geht am gleichen Tage um 15½ Uhr das Weihnachtsmärchen „Max und Moritz, der bösen Buben Besserung", abends um 20 Uhr das Lustspiel „Ingeborg" in Szene. Am Sonntag, dem 29. Dezember, gelangt in **Beuthen** um 16 Uhr zum letzten Male das Weihnachtsmärchen „Max und Moritz, der bösen Buben Besserung" zur Aufführung. Um 20 Uhr ist die Wiederholung des Lustspiels „...Vater sein dagegen sehr!". — Für **Hindenburg** kommt zum 1. Male um 20 Uhr **„Die Fledermaus"** zur Darstellung.

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Am Montag, dem 6. Januar, 20 Uhr, findet in der Reichshalle ein Konzert der Bläservereinigung der Berliner Staatsoper statt.

Einführung der Rokittnitzer Gemeindevertreter

(Eigener Bericht)

Rokittnitz, 27. Dezember.

Gemeindevorsteher Pyttel führte in der ersten Sitzung nach den Nauwahlen die neuen Gemeindevertreter in ihr Amt ein und verpflichtete sie durch Handschlag. Die Wahl der Gemeindevertreter wurde als gültig anerkannt, da von keiner Seite Einsprüche erhoben worden waren. Die Wahl der einzelnen Kommissionen wurde auf Antrag des Gemeindevertreters Wyschkon vertagt. Der Kreis hatte für Weihnachtsbeihilfen an Ortsarme, Sozial- und Kleinrentner 700 Mark festgesetzt. Die Kommunisten beantragten höhere Unterstützungssätze, obwohl sie genau wußten, daß der bereits festgelegte Betrag nicht überschritten werden darf. Nach einem Vorschlag des Gemeindevorstehers sollten bei Verteilung der bereitstehenden Mittel die Verheirateten mit Kindern bevorzugt werden. Die Gemeindevertretersitzung stimmte diesem Antrag zu und lehnte das Verlangen der Kommunisten ab. Gemeindevertreter Wyschkon fand scharfe Worte gegen die Kommunisten, deren ganze Arbeit nur Propagandazwecke verfolge und nicht dem Wohle der Allgemeinheit diene. Weitere Anträge der Kommunisten wurden auf die nächste Sitzung vertagt. Da über die Frage der Entschädigung der Unwettergeschädigten keine Einigung zu erzielen war, zog Gemeindevorsteher Pyttel seinen Antrag zurück. — In dem Prozesse des früheren Gemeindevorstehers Sikorski gegen die Gemeinde Rokittnitz über die für Beleuchtung und Beheizung der Wohnung ausbezahlten Beträge lehnte die Gemeindevertretersitzung einen eingebrachten Vergleichsvorschlag ab. — Der Gemeindevorsteher widerlegte das Gerücht, daß dem Schöffen Piernikarczyk für Vertretung des beurlaubten Gemeindevorstehers 250 Mark ausbezahlt worden seien. Damit war die erste Gemeindevertretersitzung beendet.

Für den heutigen Sonnabend ist mit leichtem Sinken der Temperaturen zu rechnen. Gegen abend Frost.

Unterhaltungsbeilage

Der Gast

Eine Weihnachtslegende von Wilhelm Essen

Wie bei vielen Geschichten, die schon seit Menschenaltern im Volksmunde leben und von einer Generation der anderen in oft wechselnden Variationen vererbt werden, läßt sich auch an dem Begebnis, das ich hier wiedergeben will, nicht nachweisen, auf welchem Wahrheitskern es beruht und inwieweit Wirklichkeit und Dichtung im Laufe der Zeit miteinander verwoben wurden.

Aber da die Geschichte, die Landleute der Gegend, in der sie sich zugetragen haben soll, mir erzählten, eines tieferen Gedankens nicht zu entbehren scheint, so sei sie hier wiedergegeben.

An jenem heiligen Abend tauchte in der Dämmerung, die infolge eines starken Schneefalles außergewöhnlich zeitig hereinbrach, im Dorfe ein Fremder auf, der von Tür zu Tür ging und um ein Obdach für die Nacht bat. Obwohl nun aber seit Jahren immer die eine Ernte reicher ausgefallen war als die andere und in den Bauernhöfen ein tüchtiger Wohlstand geschaffen worden war, so fand sich doch niemand, der bereit gewesen wäre, den heimatlosen Wanderer zu Tisch zu laden und ihm ein Lager für die Nacht anzubieten. Und doch war weder das Aeußere des Fremden noch der Ausdruck seines Gesichts dazu angetan, das Mißtrauen und die Herzenshärte zu rechtfertigen, die man ihm entgegenbrachte. Zwar staken seine Füße in schadhaftem Schuhwerk, und sein grober Mantel und der abgegriffene Hut, den er, wenn er in ein Haus eintrat, verlegen in den Händen drehte, waren reichlich alt und verschlissen, aber doch nicht schäbiger als das Zeug anderer Handwerksburschen, die in arbeitslosen Zeiten sich durchs Land schlugen und an den Haustüren klopften. Aus dem offenen und männlich schönen Gesicht des Fremden aber blickten große, forschende Augen, in denen Milde und Ernst, Demut und Würde zu einem seltsamen Ausdruck zusammenklangen, wie er sonst den Gesichtern landfahrender Leute nicht eigen ist. Doch fiel diese Besonderheit den Bauern an jenem Abend nicht auf, und sie entsannen sich ihrer erst lange nachher.

Wenn der Fremde über die Schwelle der Bauernhäuser trat, aus deren Stuben ihm der Duft von frischem Feiertagsgebäck und grünen Christbäumen entgegenschlug, stand man seiner Bitte um ein Obdach für die Nacht erst nicht schroff, ablehnend gegenüber. Aber dann stellte es sich heraus, daß die Gesindekammern, in denen sonst für ihn ein Platz frei gewesen wäre, samt und sonders besetzt waren, dort bedauerte man, daß in Stall und Scheuer das Vieh und die Vorräte die letzte Ecke füllten, und wo schließlich der Bauer und die Bäuerin, die sich einer glatten Ablehnung schämten, einen Augenblick die Köpfe zusammensteckten, und über das Begehren des Fremden beratschlagten, fand sich zuguterletzt immer wieder die eine oder die andere Ausrede, mit der man sich den Obdachlosen vom Halse schaffen konnte. Nur einige Kinder, deren Herzen das Hoheitsvolle in der Erscheinung des fremden Mannes rührte, brachten ihm mehr Vertrauen entgegen, drängten sich, während die Alten zusammen tuschelten und eine Ausrede ersannen, an ihn heran, öffneten seine vor Frost erstarrten Hände und legten ihm einige von den Nüssen herein, die ihnen der heilige Christ beschert hatte.

Beinahe wäre dem Fremden im letzten Bauernhof am Dorfende dennoch ein Nachtquartier zugewiesen worden. Als aber der Bauer, der es nicht fertiggebracht hatte, den Unbekannten abzuweisen, mit ihm über den Hoft schritt, um ihm auf der Tenne ein Lager aus Heu und Stroh anzuweisen, sprang der bissige Hofhund, der sonst jeden Fremden mit fletschenden Zähnen anging, mit winselndem Freudengeheul an dem fremden Wanderer empor, leckte ihm die Hände und wußte nicht, wie er ihm seine Freundschaft bezeugen sollte. Der Bauer sah sich sprachlos eine Weile diesen Vorgang an, und da ihm manche abergläubische Geschichte durch den Kopf ging, in denen fremdes Diebesvolk Hunde verhext und verzaubert hatte, erklärte er seinem Gast plötzlich in bestimmtestem Tone, sein Anwesen sofort zu verlassen. Einen Augenblick schien es, als begehre der Fremde eine Erklärung für diese jähe Sinnesänderung, doch mochte ihm das wohl vergeblich erscheinen und so schüttelte er traurig den Kopf und ergriff die Klinke des Hoftores, das der Bauer barsch hinter ihm zuwarf.

Nachdem der Fremde das Dorf hinter sich gelassen hatte, wanderte er durch den schneeverhangenen Abend einem einsamen Feldwege nach und kam nach einem halbstündigen Marsch bei einem abgelegenen Bauernhofe an, der am andern Ende der Feldmark lag. Auch hier klopfte er wieder an. Alsbald wurde ihm aufgetan und ein hagerer Bauer, dem man auf dem ersten Blick ansah, daß die Sorge tiefe Furchen in seine Stirn gegraben hatte, empfing ihn in der Tür und lud ihn, ohne daß der Gast erst darum bitten mußte, in die Stube ein, wo um einen kärglich geschmückten Christbaum ein halbes Dutzend Kinder mit der Bäuerin ein Weihnachtslied anstimmte. Der Fremde wartete an der Tür, bis die Strophe verklungen war, ließ es hierauf gern geschehen, daß man ihm seinen steif gefrorenen Mantel abnahm, um ihn neben dem lustig prasselnden Ofen zum Trocknen aufzuhängen, und als dann in dampfenden Schüsseln ein bescheidenes Mahl aufgetragen wurde, nahm er die Einladung an und setzte sich mit zu Tisch.

Als nachher die Kinder beschert wurden, ging auch er nicht leer aus und mußte einen Teller mit rotwangigen Aepfeln und anderen Kleinigkeiten annehmen, den eines der Kleinen auf Geheiß der Mutter mit strahlenden Augen ihm hinstellte. Der Bauer bat ihn überdies noch er möge es nicht verübeln, daß die Bescherung so kärglich ausfalle, aber seit Jahren verfolge ihn das Unglück, and so gut es den Bauern da hinten im Dorfe ergangen, so böse habe ihm das Schicksal mitgespielt; von seinem Vieh sei in wenigen Monaten das Beste an einer unheimlichen Seuche eingegangen und in seinen Aeckern scheine ein böser Fluch zu stecken, denn die letzten Ernten hätten ihm kaum mehr als die Einsaat eingebracht. Noch ein solches Mißjahr und dann könnte er wohl sein Bündel schnüren und mit Weib und Kindern am Bettelstabe vom Hofe in die Fremde ziehen.

Dem widersprach der Gast, an den sich währenddem rechts und links ein Kind angeschmiegt hatte:

„Ihr werdet das", sagte er, indem er den Bauer mit Augen ansah, in deren Tiefe ein seltsames Wissen um verborgene und zukünftige Dinge zu ruhen schien, „nicht nötig haben. Fluch kann sich in Segen verwandeln, Unfruchtbarkeit in Ueberfluß, und wenn heute in euren Ställen die Leere gähnt, so werden sie übers Jahr vielleicht von Blöken und Kettenklirren erfüllt sein. Habt Vertrauen."

Der Bauer wußte hierauf keine Antwort aber es war ihm, als müsse die Voraussage des Fremden, der ihm mit solcher Bestimmtheit Gutes verhieß, in Erfüllung gehen.

Da die Kinder vor Müdigkeit einzuschlummern begannen und die Bäuerin sich anschickte, sie in ihre Kammer zu bringen, erhob sich auch der Fremde, griff zu seinem Mantel über der Ofenbank und wollte sich verabschieden. Als aber der Bauer ihm mit Bestimmtheit erklärte, daß unter keinen Umständen die Rede davon sein könne, und daß sein Gast über Nacht bleiben müsse, nahm der das Anerbieten mit einer gerührten Dankesbezeugung an. Nachdem er dann erklärt hatte, daß er sich schon in aller Frühe auf den Weg machen müsse, nahm er Abschied von der Frau und den Kindern, ließ sich noch ein Stück Brot als Wegzehrung in die Tasche stecken und folgte dem Bauern, der ihm in einem Stübchen ein Lager anwies.

In aller Frühe erwachten plötzlich der Bauer und die Bäuerin aus ihrem Schlafe und es war ihnen, als habe eben die Hoftür sich geöffnet und es schritt jemand durch knirschenden Schnee von dannen. Als sie ans Fenster traten, und hinausschauten, sahen sie im klaren Lichte des Mondes, das nun beinahe taghell über dem Lande lag, den Fremden, den sie bei sich aufgenommen, davonwandern. Er schritt daher wie ein Sämann und schien, indem er quer über die Flur wandelte, bei jedem Schritt, den er tat, in einen unsichtbaren Säkorb zu greifen, aus dem er immer eine Handvoll Körner nahm und mit mächtigem Schwung weithin über die Felder warf. Bis er zuletzt am Rande der Ackermark angekommen war, und der Wald ihn aufnahm.

Just um diese Zeit hatte im Forst, dem der Fremde entgegenwanderte, der alte Waldheger, der auf dem Wege zur Weihnachtsmette war, eine eigenartige Begegnung: er sah nämlich über eine Waldblöße einen Mann schreiten, dem eine Schar Rehe folgte. Und dann und wann blieb der Fremde stehen und streichelte den Tieren, die sich furchtlos an ihn schmiegten, den schlanken Nacken und schien Zwiegespräche mit ihnen zu führen. Und merkwürdigerweise war auch sonst mancherlei Leben im Wald lebendig, das sonst in Winternächten schläft: Eichhörnchen huschten von Stamm zu Stamm, Kreuzschnäbel pfiffen ein leises Lied und selbst eine Amsel warf, während rings in den Dörfern die Weihnachtsglocken ihr Geläute anhuben, eine zaghafte Strophe in den grauenden Morgen.

Als der Bauer an jenem Morgen den Fußtapfen des Fremden über seine Aecker hinweg folgte, konnte er nichts Außergewöhnliches feststellen, und er sann vergebens nach, was wohl die Bewegungen des nächtlichen Sämanns zu bedeuten hätten. Im Sommer darauf aber wogten auf seinen Feldern die Aehren, die in den vergangenen Jahren auf fußhohen dünnen Halmen gesessen hatten, mehr als mannshoch und die Scheuern waren bald zu klein, um den Ueberfluß dieser Ernte zu fassen.

Woher kommt der Borsdorfer Apfel?

Nicht weniger als drei Orte streiten sich um die Ehre, Pflege- und Hegestätte des ältesten deutschen Edelapfels, des „Borsdorfers", zu sein, der wohl zu den meistbegehrten Festgenüssen zählen dürfte. Verschiedene Umstände sprechen dafür, daß das Dorf Borsdorf bei Leipzig mit der frühesten Kultur dieses ausgezeichneten Apfels zusammenhängt. Der Name Maschanskér nämlich, der heute noch für „Borsdorfer" gebräuchlich ist, wird von der slawischen Bezeichnung des Kreises Meißen, Mischenskry Krag, abgeleitet. Nicht allein die geographische Lage der Ortschaft Borsdorf in der Nähe von Meißen, sondern auch die geschichtliche Tatsache, daß die einstige Burggrafschaft Meißen das heutige Sachsen umfaßte, machen es wahrscheinlich, daß der Ort Borsdorf bei Leipzig mit Maschansker, also mit dem Borsdorfer Apfel in ursächlicher Beziehung steht. — Daneben führt man den Namen Borsdorfer auch auf den Ort Borsdorf in Böhmen zurück, wohl in der Erwägung, daß hier zur Begründung ähnliche Momente wie in dem Fall Borsdorf bei Leipzig in Betracht kommen. — Eine dritte Möglichkeit, die Herkunft des Edelborsdorfers zu bestimmen, wird durch kulturgeschichtliche Umstände sehr unterstützt. Da im frühen Mittelalter vor allem die Klöster den Bauern mit gutem Beispiel in der Obstkultur vorangingen, sollen die Zisterzienser Mönche von Schulpforta auch diesen Apfel auf dem für Obst- und Weinpflanzungen besonders geeigneten Ackerhofe zu Borsendorf bei Dornburg an der Saale gezogen haben. So wahrscheinlich es auch sein mag, daß Borsendorf für die früheste Kultur des „Borsdorfers" von entscheidender Bedeutung ist, bis heute ist die Streitfrage noch nicht entschieden. Darum ist die Erklärung im 3. Band des „Großen Brockhaus" zutreffend, daß die Herkunft dieses Edelapfels, der dort ausführlich beschrieben wird, unbestimmt sei.

Was hat Kille Bebs mit Pulltrehn zu tun?

Ein kriminalistischer Roman aus der Gesellschaft von Ernst Remin (27

Ein alter Mann wird hereingeführt. Gärtner vom Laubenland, der den Kerl über die Mauer springen, ins Haus dringen und nachher auf der Straße die Dame belästigen sah.

Er schaute prüfend auf Lisas Autokappe, die glatt den ganzen Kopf umschließt. Er guckt ihren knappen, hellen Strapazierpaletot aus Leder an. Kappe wie Paletot trug an jenem Tage Frau Eva. Er besieht die Dame vom Kopf bis zu den Füßen ...

„Bitte, gnädiges Fräulein, ein paar Schritte gehen!" sagt Dr. Lindner. „So, bitte — ein paar Schritte laufen!"

Der Mann erklärt mit voller Sicherheit zu Protokoll: Das ist die Dame, die er an jenem Abend sah! Er darf abtreten.

Dr. Lindner hat einen schwer verständlichen Blick für Lisa. Er sieht geradezu gereizt aus. Dann läßt er den Chauffeur hereinführen, der die Dame zur Paßbrücke fuhr.

„Was machte die Tour?" fragt Dr. Lindner Lisa.

Die nennt den Fahrpreis. Natürlich hat sie ihn sich sagen lassen. Der Betrag stimmt ungefähr. Orts- und Zeitangaben stimmen auch. Die äußere Erscheinung der Dame, Kleidung, Größe — alles erkennt der Mann wieder. Aber das Gesicht?

Unwillkürlich wirft Lisa den Kopf auf, fixiert den Mann mit einem geringschätzigen Blick aus hochmütig zusammengedrückten Lidern — ganz unbewußte, aber täuschend genaue Kopie ihrer Tante ...

Und sofort erklärt der Mann: „Jawohl, genau so sah die Dame aus!" Es klingt wie: genau so niederträchtig hochmütig! „Ich wollte erst nicht fahren. Ich dachte, ich kriegte von da draußen, Paßbrücke, keine Rückfuhre. Und da setzte die Dame solch Gesicht auf — und ich fuhr!"

Dr. Lindner zögert. Der Mann bleibt fest. Dr. Lindner läßt ihn abtreten.

„Gnädiges Fräulein haben dann vielleicht noch einmal die Güte, wenn Herr Pulltrehn vernehmungsfähig ist!"

Er geleitet sie mit großer Artigkeit zur Tür und weist ihr im Korridor den Weg. Aber in seinem Gesicht liest Lisa ganz deutlich: „Bei der Konfrontation mit Pulltrehn — da werden wir dich fassen! Heute hattest du Glück!"

Lisa zittert bei dem Gedanken an die Gegenüberstellung mit Pulltrehn. Die Zeitungen beschäftigen sich kaum mehr mit dem Fall. Pulltrehn ist gefunden. Die Sensation ist zu einer Strafsache auf Antrag — leichte Körperverletzung — zusammengeschnurrt. Aber die Breslauer Gesellschaft hört nicht auf, gespannt zu fragen, wer die Dame war, mit der er in seinem Geheimquartierchen durch den eindringenden Kerl gestört wurde.

Der Polizeipräsident ist ein Gentleman. Er hält dicht. Wozu Lisa Kroisch unmöglich machen? Sie ist ein nettes Mädel ... Und Dr. Lindner ist gewöhnt, über laufende Untersuchungen nur zu sprechen, wenn es sachdienlich ist.

Es kommt schließlich der Tag, an dem Lisa auf elf Uhr morgens ins Krankenhaus geladen wird. Es ist noch vor Monatsende, und der alte Herr Pulltrehn liegt immer noch sehr schwer darnieder.

Im sonnigen Flur wartet Dr. Lindner. Er sitzt in einem Korbstuhl, hält seine Aktenmappe. Es schlägt gerade elf. Ein Arzt in Weiß und eine Schwester kommen zugleich mit Lisa den Gang entlang. Dr. Lindner erhebt sich.

Sonnenschein fällt aus dem Krankenzimmer, als die Tür aufgeht. Lisa tritt zuerst ein.

Da liegt Edgar Pulltrehn. Hochgelagert, fast sitzend. Der Kopf völlig in weißen Binden. Die Nase bepflastert. Lisa bemerkt, daß er herblickt. Er muß sie ja nun Lügen strafen. Sie weiß nicht, was sie dann tun wird. Es wird ihr einfallen, wenn es so weit ist.

Verzweifelt betrachtet sie, während Dr. Lindner spricht, die Ziegel eines hohen, schrägen Daches, das man durch das Fenster sieht. Sie weiß: dies Bild — das steile Dach, die braunen Ziegel — wird sie nie wieder im Leben aus den Augen bekommen, so schneidet das in der Not dieser Stunde in sie hinein!

Der Arzt unterbricht Dr. Lindner. Er hat Pulltrehns Puls. „Bitte, nur das strikt Notwendige!"

Man versteht: Die Erinnerung wirkt erregend ...

Dr. Lindner: „Herr Pulltrehn, ist dies die Dame, die mit Ihnen zum Krainok fuhr? Sie wünschten, den Krainok zu besichtigen, und gaben einen Scheck über zehntausend, um den Ankauf für Sie sicherzustellen. Fuhren Sie dann mit dieser Dame zurück und gingen mit ihr in Ihr Abrißhaus, wo Sie bedauerlicherweise zu Schaden kamen?"

Alle starren nach Pulltrehns Augen.

Er läßt sich Zeit mit der Antwort. Lisa schließt die Lider. Dann fühlt sie, wie alle Vorsicht sie verläßt, und wie ihr ganzes Gesicht ein inbrünstiges, verzweifeltes Flehen ist, eine übermächtige Bitte: Der Kranke soll ja sagen!

Der Kranke liegt still. Und wenn aus einem bandagierten Gesicht nur Augen herausschauen, haben sie wenig Ausdruck.

Lisa glaubt, er sei verwirrt, sehe sie verständnislos an.

Er muß mich doch verstehen! Er muß mich doch verstehen! Er muß doch die Lage seiner damaligen Partnerin fühlen. Und er muß — er muß, wie ich will! Ihre Seelenkräfte sind so geballt, so drangvoll kraftgeladen, daß sie sich einbildet, sie könne mit der Gewalt des übertragenen Wollens die günstige Antwort aus ihm erzwingen.

Dr. Lindner wird nervös. „Sie haben mich verstanden?"

Der Blick aus den Bandagen geht zu Dr. Lindner — und zu Lisa ... ein paarmal hin und her. Die Schwester muß seinen Mund freimachen. Man hat den Eindruck, als sei das für ihn peinlich.

„Ist das die Dame?"

„Weswegen fragen Sie?" hört man Pulltrehn flüstern.

„Sie wurden niedergeschlagen. Die Dame soll als Zeugin vernommen werden!"

„Mich hat keiner niedergeschlagen!" Der Kranke sieht jetzt immer nur Lisa an. Er spricht Wort für Wort, mühsam. „Ja! Fräulein Kroisch! Das ist sie!" Und: „Schwester!" bittet er.

Die Schwester versteht. Sie soll die Leute fortschaffen — soll ihn wieder richtiglegen.

Die Vernehmung ist zu Ende. Der Arzt drängt. Dr. Lindner starrt Lisa an, starrt den Kranken an. Mit einemmal begreift er. Sein Gesicht verliert die Schärfe und die Ironie. Sein kluger Blick bekommt ein wohlwollendes Leuchten. Die Stirn liegt in strengen Falten: der Mund hat das komplizierte Lächeln des überwundenen, angenehm enttäuschten Skeptikers.

Er sagt in das Zimmer hinein: „Ich ersuche amtlich alle Anwesenden um absolutes Schweigen — im Interesse der weiteren Untersuchung!" Dann verbeugt er sich und geht.

Mit zwei Schritten ist Lisa am Bett. Des alten Herrn Hand liegt auf dem Rand neben der Decke. Lisa nimmt sie ganz weich mit ihren beiden jungen Händen, streichelt und drückt sie. Sie glaubt, in Edgar Pulltrehns Augen einen helleren Schein zu sehen, ein freundliches schlaues Lächeln.

Dann hat sie der Arzt am Arm und geleitet sie hinaus. Draußen am Flurfenster lehnt Professor Tussek. Er führt das Mädchen zu den Korbstühlen der kleinen Wartenische. Mit einem Blick haben sie sich verständigt.

Lisa reißt ihr Täschchen auf. Sie muß niedersitzen — sie drückt ihr Taschentuch an die Augen. Sie weint. Der Professor legt den Arm um ihre Schulter. Beinahe zärtlich. Da springt sie auch schon auf, Freude und Entspannung im strahlenden Gesicht. Sie will hinunter — sie weiß: Im Auto unten wartet Kille Bebs!

Breslau hat in der Tat nicht erfahren, wer mit Edgar Pulltrehn an jenem Abend in dem toten Haus war. Schließlich geschah allerlei Aufregenderes in der Stadt, und das Interesse schwand.

Als Edgar Pulltrehn schon lange wieder geheilt war, ist bei Gebrüder Tründler einmal die Rede von einem kühnen Rekordversuch des Fliegers Hube mit Brennstoffübernahme oben in der Luft.

Herr Th. Salomon sagt: „Die Schwestertochter der Frau von Görrich, die kleine Kroisch, soll mit dem kecken Kerl verlobt sein — die Tochter vom Rittmeister Kroisch von den Kürassieren, den Joseph Tründler wohl auch noch gekannt hat."

Dann meint jemand, der Tussek sähe aus, wie wenn er das große Los gewonnen hätte, seit er Ehemann sei.

Der Polizeipräsident nimmt Pulltrehn beiseite: „Alter Heimlicher! Wer war's damals? Wirklich die kleine Kroisch? 'mal raus mit der wilden Katz!"

„No — wonn sie's halt salber soat, Harr President!" Edgar Pulltrehn redet „schläsch", wenn er gemütlich wird oder jemanden aufzieht.

„Es lebe die Diskretion!" lächelt der Präsident. „Sie ziert den Kavalier!"

Und er trinkt Pulltrehn zu. Ein Auge kneift er dabei ein ...

— Ende! —

ERNA SINGER
GERHARD ELIAS
Verlobte
Bobrek — Chanuka 1929 — Beuthen OS.
Zu Hause Sonntag, den 29. Dezember

Am Weihnachts-Heiligen-Abend 8¾ Uhr verschied meine liebe Frau, meine herzensgute, treusorgende Mutter, unsere liebe Tante und Schwägerin

Susanna Schneck

geb. Balzer
im ehrenvollen Alter von 78½ Jahren.

Beuthen OS., den 27. Dezember 1929
Hohenzollernstraße 14

Adolf Schneck
und Tochter Anna.

Beerdigung Sonnabend, den 28. Dezember, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangl. Friedhofes, Gutenbergstraße.

Unser Liebling, unser Sonnenschein

Inge

ist nicht mehr. Nach eintägigem Krankenlager ist sie am 27. 12. früh sanft entschlafen.

In unsagbarem Weh
Familie Rademacher.

Beerdigung: Sonntag, den 29. 12., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause in Bobrek, Johanna-Schacht, aus.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 2ten Weihnachtsfeiertag meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Arnolde Schwider

geb. **Kunisch**
im Alter von 79½ Jahren.

Hamburg, Ilmenau, Breslau, Beuthen OS., den 28. Dezember 1929.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Alexander Schwider.

Beerdigung findet am Montag, dem 30. Dezember 1929, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Breite Straße 5, aus statt.

Gestern früh um ¾4 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzem schweren Leiden unsere gute Schwester, die **Lehrerin**

Magda Wohkittel

im blühenden Alter von 27 Jahren.

In tiefer Trauer
Geschwister Wohkittel.

Karf, den 26. Dezember 1929.

Beerdigung Sonntag um 1 Uhr.

Einen plötzlichen Tod fand am 25. d. Mts. unser

Oberbuchhalter

Herr Georg Fischer.

In treuer Erfüllung seiner Aufgaben hat der Verstorbene seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen unserem Unternehmen über 14 Jahre lang gewidmet. Sein lauterer Sinn und seine Freundlichkeit haben ihn bei Untergebenen und Vorgesetzten in gleicher Weise beliebt gemacht. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Gleiwitz, den 27. Dezember 1929.

Schlesische Elektricitäts- u. Gas-Actien-Gesellschaft
Oberschlesische Elektricitäts-Werke.

Statt Karten!
Ihre Vermählung zeigen an
Dipl.-Ing. Alfred Schiwy
und Frau, Lotte, geb. Linke
Berlin-Charlottenburg, Weihnachten 1929

Am Hl. Abend wurde auf der Virchowstraße ein **seidenes Tuch,** in Seidenpapier gepackt,
verloren.
Gegen **Belohnung** abzugeben **Beuthen OS.,** Virchowstraße 13a, II.

Bekanntmachung.

I.

1. Arbeitgeber, die im **Kalenderjahr 1929** den Steuerabzug vom Arbeitslohn im allgemeinen Ueberweisungs- und Behördenverfahren nach §§ 42—45, 50 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn vorgenommen haben, haben nach Ablauf des Kalenderjahres 1929 nur diejenigen Arbeitnehmer, die im Kalenderjahr 1929 während der ganzen Dauer der Beschäftigung oder während eines Teils derselben in einer anderen Gemeinde (Sitzgemeinde) als in der Beschäftigungsgemeinde einen Wohnsitz oder in Ermangelung eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten, in **Lohnsteuer-Ueberweisungslisten** aufzunehmen, und zwar ist für jede dieser Gemeinden (Sitzgemeinden) eine besondere Lohnsteuer-Ueberweisungsliste auszuschreiben.

2. Als Beschäftigungsgemeinde gilt die Gemeinde derjenigen Betriebsstätte, von der aus die Steuerabzugsbeträge für im Kalenderjahr 1929 gezahlten Arbeitslohn an eine Kasse der Reichsfinanzverwaltung abgeführt worden sind. Im Behördenverfahren ist der Sitz der abführenden Kasse maßgebend.

3. Besitzt der Arbeitgeber mehrere Betriebsstätten, von denen aus im Kalenderjahr 1929 Steuerabzugsbeträge abgeführt worden sind, so sind von jeder dieser Betriebsstätten aus die Lohnsteuer-Ueberweisungslisten für die einzelnen Sitzgemeinden besonders auszuschreiben.

4. Arbeitnehmer, die während der Dauer der Beschäftigung im Deutschen Reich weder einen Wohnsitz noch ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten, sind für sich in einer gemeinsamen Lohnsteuer-Ueberweisungsliste zusammen aufzuführen.

5. Hat ein Arbeitgeber die in mehreren Betriebsstätten einbehaltenen Steuerbeträge durch eine Stelle gesammelt an eine Kasse der Reichsfinanzverwaltung abgeführt, so sind die Ueberweisungslisten von dieser Stelle aus auszuschreiben. Die Präsidenten der Landesfinanzämter sind befugt, in besonders begründeten Fällen auf Antrag zuzulassen, daß die Ueberweisungslisten von den einzelnen Betriebsstätten aus ausgeschrieben werden, wenn der Arbeitgeber in der Lage ist, der Kasse der Reichsfinanzverwaltung, an die die Steuerabzugsbeträge abgeführt worden sind, mitzuteilen, wie sich sein Abführungssoll auf die einzelnen Betriebsstätten verteilt. Das gilt sinngemäß auch für die Fälle des § 53 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn.

6. Die Lohnsteuer-Ueberweisungslisten sind in Spalte 4 aufzurechnen und vom Arbeitgeber oder einer Person, die zur Vertretung der Firma rechtlich befugt ist, zu unterschreiben.

7. Soweit **Lohnsteuerüberweisungslisten** auszuschreiben sind, sind sie mit einer **Versicherung,** daß die Angaben vollständig und nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind, ohne besondere Aufforderung **spätestens bis zum 15. Februar 1930 dem Finanzamt der Betriebsstätte** einzusenden. In den Fällen des Absatzes 5 muß bis zu diesem Tage auch die Mitteilung über die Verteilung der Lohnsteuerbeträge auf die einzelnen Betriebsstätten abgegeben werden.

8. Sofern Lohnsteuer-Ueberweisungslisten von einem Arbeitgeber nicht auszuschreiben sind, hat er dem Finanzamt **Fehlanzeige** ebenfalls ohne besondere Aufforderung spätestens bis zum 15. Februar 1930 einzusenden.

9. **Die Vordrucke für die Lohnsteuer-Ueberweisungslisten, für die Versicherungen und die Fehlanzeigen sind kostenlos beim Finanzamt erhältlich.**

II.

1. Soweit der Steuerabzug vom Arbeitslohn im Kalenderjahr 1929 im Markenverfahren durchgeführt worden ist, ist **jeder Arbeitnehmer** verpflichtet, spätestens bis **zum 15. Februar 1930 seine Steuerkarte und die Einlagebogen, die im Kalenderjahr 1929 zum Einkleben und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind,** ohne besondere Aufforderung an das Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk er zur Zeit der Ablieferung seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines inländischen Wohnsitzes seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Dabei hat er die Nummer der Steuerkarte für 1930 und die Behörde, die diese Steuerkarte ausgestellt hat, sowie seine Wohnung am 31. Dezember 1929 anzugeben. Die Versäumnis der Einlieferungspflicht ist mit den in § 377 AO. vorgesehenen Strafen bedroht. Die Einlieferung kann außerdem durch die in § 202 AO. vorgesehenen Strafen erzwungen werden.

2. Auf die Verpflichtungen des Arbeitnehmers hat der Arbeitgeber durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen hinzuweisen. Diese Verpflichtung der Bekanntmachung durch Anschlag besteht auch für die Arbeitgeber, die den Steuerabzug vom Arbeitslohn im Ueberweisungsverfahren durchführen.

3. An Stelle des Arbeitnehmers kann der Arbeitgeber die Einsendung oder Uebergabe der Steuerkarten und Einlagebogen übernehmen; in diesem Falle sind die Steuerkarten und Einlagebogen dem für den Arbeitgeber zuständigen Finanzamt zu übersenden.

III.

Ferner haben die Arbeitgeber die im § 66 der Ausführungsbestimmungen vom 8. 5. 1926 zum Einkommensteuergesetz vorgesehenen Lohnzettel nach vorgeschriebenem Muster für alle diejenigen Arbeitnehmer auszuschreiben, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1929 9 200 Reichsmark überstiegen hat. Die Lohnzettel sind bis zum **31. Januar 1930** an das für den Arbeitnehmer nach seinem Wohnsitz (Aufenthalt) zuständige Finanzamt einzureichen.

Reiße, den 23. Dezember 1929.

Der Präsident
des Landesfinanzamts Oberschlesien.

Brillant-Armbanduhr

(Andenken)
verloren,
gegen hohe Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle Beuthen OS., Bahnhofstr.

Die gesetzliche Miete für Januar

Die gesetzliche Miete bleibt auf Grund der Verordnung des preußischen Staatsministeriums für Januar 1930 gegen den Vormonat Dezember 1929 unverändert. Es sind sonach für den Monat Januar 1930 zu erheben: **116 Prozent der Friedensmiete** sofern der Mieter die Schönheitsreparaturen ausführt, **120 Prozent der Friedensmiete** sofern der Vermieter die Schönheitsreparaturen ausführt. Daneben ist umlagefähig: der 100 v. H. übersteigende Betrag des kommenden Zuschlages zur Grundvermögenssteuer.

---

wurde der Christbaum versteigert und die Fidelitas nahm unter Papallas bewährter Leitung ihren Anfang, die die Anwesenden noch einige Stunden gemütlich beisammen hielt.

*

* **Jungkreuzbund.** Die Jungen fahren am Sonnabend nachmittag. Die anderen liefern ihr Fahrgeld am Sonntag, 11 Uhr, im Heim ab und fahren am Dienstag nachmittag. Die Kreisgruppen, die sich anschließen wollen, müssen sich sofort melden. Die Mädchengruppen fahren erst am Dienstag.

* **Wartburggruppe.** Heute, Sonnabend, abends 8 Uhr, Weihnachtsfeier im evangel. Gemeindehaus (Volksheim), Ludendorffstraße.

* **Verein für Bewegungsspiele 1918 e. V.** Heute Weihnachtsfeier im kleinen Saale bei Muschiol; am 5. Januar, nachmittags um 4 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal bei Stodolka.

* **Beuthener Herren-Club.** Montag, um 20½ Uhr, Konferenz im Klubzimmer des Beuthener Stadtkellers, nicht im „Hotel Germania".

* **Verein ehemaliger Jäger und Schützen.** Sonntag, nachmittags 5 Uhr, Weihnachtsfeier im Jägerheim Schitting.

* **Landwehrverein.** Der Verein begeht heute abend 8 Uhr im großen Schützenhaussaale eine Weihnachtsfeier für Mitglieder und Familienangehörige.

* **Stahlhelm.** Am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet im großen Saale des Promenadenrestaurants unsere Weihnachtsfeier statt.

* **Männer-Turnverein „Friesen".** Heut, Sonnabend, 17 Uhr, Turnratssitzung im Vereinslokal Warkotsch. Dort ab 19 Uhr Weihnachtsfeier. Die Generalversammlung findet am 4. Januar, 19 Uhr, im Vereinslokal statt.

Rokittnitz

* **Kriegerverein.** Der Verein veranstaltete seine Weihnachtsfeier im Vereinslokal. Nachdem Musikstücke, Lieder und Ansprachen des 1. Vorsitzenden, Obersteigers Horoba, rechte Weihnachtsstimmung geschaffen hatten, erfolgte die Einbescherung der Witwen, Waisen, Invaliden und Kinderreichen unseres Vereins. Nachdem Kamerad Schuba im Namen der Beschenkten herzliche Dankesworte gesprochen hatte, ergriff Pfarrer Kania das Wort zu einer innigen, herzlichen Weihnachtsrede. Das gemeinsam gesungene „Stille Nacht" beschloß die schlichte, schöne Feier.

* **Vaterländischer Frauenverein.** Reicher denn andere Jahre war das Christkindlein diesmal bei uns. Ueber 65 Arme, Witwen, Waisen, Invaliden erhielten wertvolle Weihnachtsgaben. In mühevoller Arbeit hatten die Mitglieder Kleidungsstücke genäht, Geldspenden geopfert und Ausschmückungsarbeiten geleistet. Auch die junge Ortsgruppe Wieschowa unter Führung von Frau Dr. Prau beteiligte sich an der Feier und stiftete Gaben für ihre Armen. Kaplan Wistuba fand herzliche Worte des Dankes für die Beschenkten. Weihnachtslieder und Weihnachtsstücke verschönten den sinnigen Abend.

* **Männergesangverein.** In seinem Vereinslokal Hurdes beging auch der Männergesangverein seine Weihnachtsfeier, bei der insbesondere Mitglied Hurdes seine musikalischen, rethorischen und humoristischen, gemütvollen Qualitäten glänzen ließ.

Schomberg

* **Schuß in die Wohnung des Pfarrers von Schomberg.** In den Abendstunden wurde gegen die Wohnung des Ortspfarrers von Schomberg ein Schuß abgegeben. Das Geschoß drang durch das Fenster in die Küche, wobei zwei Fensterscheiben zertrümmert wurden. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Ausschußsitzung der Landesversicherungsanstalt Schlesien

Oberschlesien durch Arbeitslosigkeit am stärksten belastet

(Eigener Bericht)

Breslau, 27. Dezember.

Im Hauptverwaltungsgebäude der Landesversicherungsanstalt Schlesien trat der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt Schlesien in Breslau zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung beglückwünschte der Vorsitzende, Fabrikdirektor Dr. Dierig, Oberlangenbielau, das Vorstandsmitglied der Landesversicherungsanstalt Schlesien, Landschaftsdirektor Major a. D. von Niebelschütz, Metschkau, Kreis Sprottau, zu seinem 85. Geburtstage. Aus dem Rechnungsprüfungsbericht ging hervor, daß die Landesversicherungsanstalt Schlesien Ende 1928 ein

Reinvermögen von 57 881 154 RMk.

hatte. Aus dem von Dr. med. h. c. von Legat erstatteten Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß

die Provinzen Ober- und Niederschlesien im ganzen Deutschen Reich mit 6 Prozent die größte durchschnittliche Jahresbelastung in der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung aufweist, das bedeute, daß die Wirtschaftslage Schlesiens die ungünstigste im ganzen Reiche sei.

Im Hinblick darauf sei der Etat in allen Verwaltungszweigen mit größter Sparsamkeit aufgestellt, jedoch dürfe diese nicht zum Schaden der Versicherten übermäßig ausgedehnt werden, und deshalb sei auch die Einschränkung der Ausgabe für das Heilverfahren nicht eingetreten. Ein wichtiges Kapitel seien die Vermögensanlagen. Man müsse sich darüber klar werden, ob für das Jahr 1930 überhaupt noch Darlehen aus etwaigen Ueberschüssen zur Verfügung zu stellen seien. Der anfänglich vertretene Standpunkt, mit den Darlehensgeschäften im kommenden Jahre überhaupt Schluß zu machen, habe aber doch seine schweren Bedenken, zumal die Landesversicherungsanstalt bisher in größerem Umfange Mittel für den

Arbeiterwohnungsbau

zur Verfügung gestellt habe — **im Jahre 1929 insgesamt 12 Millionen** —. Er schlage daher namens des Vorstandes vor, aus etwaigen Ueberschüssen für 1930 nur noch 1½ Millionen als Darlehen zur Verfügung zu stellen und diese vollständig auf den Arbeiterwohnungsbau, auf den Bau von Eigenheimen für Landarbeiter und solche für Industriearbeiter und endlich für die großen Wohnungsgesellschaften und Baugenossenschaften zur Verfügung zu stellen. Der Ausschuß genehmigte schließlich den Etat in allen seinen Punkten und setzte ihn für 1930 in Einnahmen und Ausgaben auf 65 Millionen fest.

Gleiwitz

Neuer Kursus an der Eisenbahnfachschule

Vor einiger Zeit hat an der Eisenbahnfachschule Gleiwitz ein Kursus für die Vorprüfung zum Reichsbahn-Betriebsassistenten stattgefunden, wobei 16 Teilnehmer die Prüfung bestanden. Auch im Januar soll wieder ein derartiger Kursus stattfinden. Es hat sich bereits eine Anzahl von Teilnehmern gemeldet. Ob aber der Kursus endgültig bereits im Januar durchgeführt wird, steht noch nicht fest, weil sich bei zu geringer Beteiligung die Gebühren für die Teilnehmer zu hoch stellen würden. Die Eisenbahnfachschule hat daher die Angestellten der Reichsbahnverwaltung in Gleiwitz und den umliegenden Orten auf diesen Kursus aufmerksam gemacht und um Meldungen bei dem Obmann der Fachschule, Reichsbahn-Oberinspektor Sonnenberg, im Hauptbahnhof Gleiwitz, gebeten. Der Kursus wird von Lehrer Petschik geleitet.

*

* **Säuglings-, Kleinkinder- und Mütterberatungsstelle.** Im Januar finden wie folgt statt: im Stadtteil Richtersdorf am 2., 16. und 30., im Stadtteil Ellguth-Zabrze am 3., 17. und 31., im Stadtteil Sosnitza am 7., 21., im Säuglingsheim am 8., 15., 22. und 29., in der Waldschule am 9. und 23., im Theresienheim am 10. und 24., im Stadtteil Petersdorf am 13. und 27., und in der Schule 7 an der Tarnowitzer Landstraße am 20. Januar 1930.

* **Von einem Bierwagen überfahren.** Ein Invalide von hier wurde auf der Passonstraße im Stadtteil Richtersdorf von einem Bierwagen überfahren. Er erlitt einen Knöchelbruch am linken Fuß und Quetschungen am rechten Bein. Dem Verletzten wurde ein Notverband angelegt, bis ärztliche Hilfe zu erreichen war.

* **Vom Pferde getreten.** Eine Frau von der Nikolaistraße wurde von einem Pferde auf den rechten Fuß getreten und erheblich gequetscht. Die Frau wurde von einem Sanitäter der Wache am Wilhelmsplatz zum Knappschaftslazarett gebracht.

* **Diebischer Bettler.** Ein Bettler entwendete eine silberne Zylinderuhr mit Schlüsselaufzug und Gravierung „A. Königsfeld". Der Täter ist 40 bis 50 Jahre alt, von großer Figur und trug einen braunen Ueberzieher. Vor ihm und vor Ankauf der Uhr wird gewarnt.

* **Mansfeldstraße ohne Wasser.** Am Donnerstag brach auf der Coseler Straße, in der Höhe des Grundstücks 6, ein Wasserrohr. Durch das Ausströmen des Wassers bildete sich eine quadratische Oeffnung von 1,15 Meter Tiefe. Die Feuerwehr sperrte die Unfallstelle ab. Später wurde dann das Wasser abgestellt, und die Mansfeldstraße und einige Häuser an der Coseler Straße waren etwa 24 Stunden ohne Wasser, bis der Schaden wieder ausgebessert worden war. Die Warmwasserkessel der Land- und Baugesellschaft gerieten in Gefahr. Indessen ist ein besonderer Schaden bisher nicht zu verzeichnen. Nur wer einen großen Durst zu löschen hatte, von den Feiertagen her, der geriet in Bedrängnis.

* **Weihnachten beim MTV. Sosnitza.** Der Männerturnverein Gleiwitz-Sosnitza veranstaltete am zweiten Weihnachtsfeiertage unter der Leitung seines neuen Vorsitzenden, Rektors Münzer, eine Weihnachtsfeier in Form eines Werbeabends. Nach Vortrag eines Vorspruchs wurde das stimmungsvolle Theaterstück „Wenn die Glocken läuten" zur Aufführung gebracht. Die Darsteller fanden starken Beifall. Es folgten sodann turnerische und theatralische sowie musikalische Vorführungen. Unter den turnerischen Darbietungen, die von der guten sportlichen Höhe des Vereins Zeugnis ablegten, waren besonders die Leistungen der Alten-Herren-Riege anzuerkennen. Auch die übrigen Darbietungen, bei denen sich Kotzur hervorragend beteiligte, fanden viel Anerkennung. Den Höhepunkt bildete die Schlußdarbietung „Wenn die Garde marschiert". Das vollbesetzte Haus spendete dankbar herzlichen Beifall

* **Alter Turnverein.** Einem seit Jahrzehnten bestehenden Brauch entsprechend, wird der Alte Turnverein auch in diesem Jahre wieder, und zwar am heutigen Sonntag, 17 Uhr, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses eine Weihnachtsfeier abhalten.

*

Schauburg. Für Sonnabend, Sonntag und Montag bringt die Schauburg den Sittenfilm „Die Docks von New York". Ferner laufen der Tonfilm „In Jena sind alle Mädels so blond" und der Lustspielfilm „Billie in der Mädchenschule". Auf der Bühne wird „Ein Märchen aus 1001 Nacht" gezeigt. Die neue Deulig-Wochenschau ergänzt das Programm.

UT.-Lichtspiele. Die UT.-Lichtspiele bringen den Abel-Film nach der Novelle von Stefan Zweig „Narkose" (Briefe einer Unbekannten) mit Alfred Abel, Renée Héribel und Jack Trevor in den Hauptrollen. Als zweiten Film sehen wir „Sein Herzensjunge" mit dem kleinen Coghlan, einem zweiten Jackie Coogan und Rolf Schildkraut in den Hauptrollen. Im Tonfilmteil sehen und hören wir eine Reihe wohl gelungener Kurz-Tonfilme. — Am Sonntag, vormittag 11 Uhr, findet eine Jugendvorstellung statt mit „Sein Herzensjunge" und den neuen Tonfilmen. — Auf vielseitiges Verlangen bringen die UT.-Lichtspiele in Kürze den herrlichen Tonfilm Atlantik! (S. Inserat.)

Eine Umfrage an die Rundfunkteilnehmer

Die Deutsche Reichspost veranstaltet Anfang Januar eine Umfrage mittels Postkarten bei den Rundfunkteilnehmern, um einen Ueberblick über die Empfangsverhältnisse in den einzelnen Oberpostdirektionsbezirken zu gewinnen und um darüber hinaus Angaben zu erhalten, die für den weiteren Ausbau des deutschen Rundfunksendernetzes von Bedeutung sind. Die Karten werden allen Rundfunkhörern bei der nächsten Gebühreneinziehung durch die Zusteller ausgehändigt werden. Die Antworten sind auf den Karten soweit vorbereitet, daß die Rundfunkteilnehmer nur das Nichtzutreffende zu durchstreichen und die Karten mit der Unterschrift versehen unfrankiert in den nächsten Briefkasten zu werfen brauchen. Das Ergebnis der Umfrage wird für Rundfunkhörer und Deutsche Reichspost umso wertvoller sein, je mehr Rundfunkteilnehmer die Karten beantworten.

Die Deutsche Reichspost macht alle Rundfunkteilnehmer auf die Zustellung der Karten schon jetzt aufmerksam und spricht im beiderseitigen Interesse die Bitte aus, die gestellten Fragen möglichst bald zu beantworten.

Peiskretscham

* **Gefährliches Weihnachtsgeschenk.** In Peiskretscham verletzte ein Glaserlehrling ein junges Mädchen durch einen Schuß aus einer Luftbüchse schwer. Das Mädchen erlitt eine ernstliche Augenverletzung und mußte zum Spezialarzt nach Gleiwitz gebracht werden. Die Luftbüchse wurde eingezogen.

Hindenburg

* **Eine gefährliche Weihnachtsüberraschung.** Ein Invalide aus Hindenburg wurde von seinem Sohne, der mit einem kleinkalibrigen Tesching in der Wohnung schoß, schwer verletzt. Der Schuß drang in den Bauch. Der Invalide fand Aufnahme im Knappschaftslazarett Hindenburg, wo er alsbald operiert werden mußte.

* **Ein tapferer Feuerwehrmann.** Branddirektor Otto Schulz, Vorsitzender des Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehrverbandes in Hindenburg, ist in Anerkennung der hervorragenden Verdienste um das deutsche Feuerlöschwesen das deutsche Feuerwehr-Ehrenkreuz 2. Klasse vom Deutschen Feuerwehrverband verliehen worden.

* **Alter Turnverein.** Der alte Stamm des alten Turnvereins versammelte sich zu einer Weihnachtsfeierstunde im Bismarckzimmer des Kasinos der Donnersmarckhütte. Nach herzlichen Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden erfreute die wieder mit gutem Stimmaterial versehene Gesangsabteilung unter Leitung ihres Liederwartes Horchert die Erschienenen mit einigen Weihnachtsliedern. Die eigentliche Weihnachtsfeier des Vereins findet in der nächsten Monatsversammlung am 2. Januar im Kasino statt.

* **Theaterabend.** Einen Theaterabend veranstaltete der Kath. Jungmännerverein im Stadtteil Zaborze am 2. Weihnachtsfeiertage. Nach einem Vorspruch von Blaszczyk hielt der Präses, Kaplan Pieruschka, eine Ansprache, in der er die Arbeit an der Jugend behandelte und die Eltern um ihre Mitarbeit bat. Es folgte die Hirtenszene aus dem Krippenspiel von Hermann, worauf das Theaterstück „Die Bettlerin am Weihnachtsabend" in 4 Akten von

Erhöhung des steuerfreien Betrages

Für Lohnsteuer-Erstattung Anträge einreichen!

Ab 1. Januar nächsten Jahres können seitens der Arbeitnehmer wieder Lohnsteuererstattungen für das Jahr 1929 beantragt werden. Der Erstattungsantrag muß bis zum 31. März 1930 spätestens gestellt werden, und zwar bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 10. Oktober 1929 seinen Wohnsitz gehabt hat. Dem Antrag muß beigefügt werden: Die Steuerkarte 1929, Bescheinigungen der Arbeitgeber, aus denen die Höhe des Arbeitslohnes, die einbehaltene Lohnsteuer und sonstige Angaben, hervorgehen; im Falle des Verdienstausfalles infolge Krankheit eine Bescheinigung der Krankenkasse, infolge Erwerbslosigkeit, Aussperrung oder Streik eine Bescheinigung der Arbeitslosenversicherung oder eines Berufsverbandes; im Falle des Vorliegens besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse Rechnungen und sonstige Belege.

Anträge auf Erstattung

können gestellt werden, wenn infolge Verdienstausfalles (Arbeitslosigkeit, Krankheit, Aussperrung) der steuerfreie Lohnbetrag von 1200 Mark und **die nach dem Familienstande freibleibenden Beträge im Laufe des Jahres 1929 nicht voll berücksichtigt worden sind;** wenn im Jahre 1929 die Leistungsfähigkeit durch besondere wirtschaftliche Verhältnisse (außerordentliche Belastung durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder, mittellose Angehörige) wesentlich beeinträchtigt worden ist. Die

Höhe der Rückerstattung

beträgt niemals mehr, als im Kalenderjahr 1929 an Lohnsteuer einbehalten worden ist. Es kann aber im Falle des Vorliegens besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse ein vom Finanzamt nach pflichtgemäßem Ermessen **bestimmter Betrag festgesetzt werden.** Auch können Anträge auf Erhöhung des steuerfreien Betrages für das Jahr 1930 dem zuständigen Finanzamt eingereicht werden, wenn ausführlich zu begründende, **besondere wirtschaftliche Belastungen vorliegen** (z. B. durch Unterhalt mittelloser Angehöriger usw.), oder wenn der monatliche Pauschsatz von 40 Mark für Werbungskosten und Sonderleistungen (Ausgaben für Fahrt zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, für Werkzeuge, Berufskleidung, Versicherungen, Kirchensteuer, Berufsverbandsbeiträge usw.) überschritten wird. Diese Anträge werden zweckmäßig sofort nach Erhalt der Steuerkarte für 1930 unter Beifügung der Belege gestellt, damit die eintretende Ermäßigung bei der ersten Lohn- oder Gehaltszahlung im Januar durch den Arbeitgeber berücksichtigt werden kann.

Weber gegeben wurde. Der ganze Abend war von musikalischen Vorträgen der DJK.-Kapelle und Gesängen der Quickborner umrahmt.

* **Weihnachtsfeier des Kriegervereins Dorotheendorf.** Der Kriegerverein Dorotheendorf hielt eine Weihnachtsfeier ab, an der 1 Veteran, 8 invalide Kameraden und 22 Witwen einbeschert werden konnten. Kurz nach 16 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende, Markscheider Leutnant Bobisch, nach einem Musikstück diese Feier mit einer Festansprache und Begrüßung. Nach Absingen des Weihnachtsliedes „O, du Fröhliche" trug die Tochter des Mitgliedes Magner einen sinnigen Prolog vor, dem sich die eigentliche zu Herzen gehende Festrede des Berg-Obersekretärs Gloger anschloß. Hierauf folgte das zweite Weihnachtslied „Stille Nacht" und die Einbescherung. Dem Verein ist es gelungen, die große Anzahl Bedürftiger mit einem namhaften Geldgeschenk, mit Lebens- und Genußmitteln und mit Bekleidungsstücken zu bedenken. Nach Absingen des Weihnachtsliedes „O, Tannenbaum" folgte die Verlosung. Die Einbescherten, den die Freude am Gesicht abzulesen war, verließen nach und nach das Festlokal mit dem Bewußtsein, daß der Verein auch in schwerer Zeit ihrer nicht vergißt; die Mitglieder blieben jedoch mit ihren Angehörigen noch längere Zeit gemütlich beisammen. Die Veranstaltung zeigte, welcher Geist in dem Vereine herrscht.

* **Vom Stadttheater.** Ein besonderes Ereignis dieser Spielzeit dürfte für Hindenburg die erstmalige Aufführung der Operette „Die Fledermaus" von Johann Strauß am Sonntag, um 20 Uhr, sein.

Ratibor

* **Für Rentenempfänger.** Die Zahlung der Militärversorgungsgebührnisse findet am Sonnabend, dem 28. Dezember, die Zahlung der Invalidenbezüge und Unfallentschädigungen am Montag, dem 30. Dezember, von 8—15 Uhr, statt.

* **Das Standesamt** ist am Neujahrstage und an Hl. drei Könige von 11—12 Uhr für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet, hauptsächlich zur Anmeldung von Sterbefällen und Totgeburten.

* **Weihnachtsfeier in der Weigelaue bei Kranowitz.** Der Weihnachtsmann hatte alle Einwohner der Weigelaue in Dubowys Gasthaus eingeladen. Vollzählig waren alle erschienen und füllten den weihnachtlich geschmückten Saal. Auf langgezogener Tafel stand eine große Menge gefüllter Beutel mit allerlei Leckerbissen für jung und alt, und außerdem geheimnisvolle Pakete mit allerlei Kleidungsstücken u. a. m. Aus Ratibor waren erschienen der geschäftsführende Vorsitzende Lehrer H. Janosch, der die Feier veranstaltete. Mit ihm waren ferner erschienen Lehrer Bugla und Lehrer Cellary. Der Vorsitzende, Kaufmann Theuer, hieß die Gäste willkommen. Die innige Weihnachtsfeier wurde durch ein Liedervortrag von Lehrer Bugla eingeleitet. Nach dem Absingen eines Weihnachtsliedes schritt das Christkind zur Bescherung. Es wurden 61 Jung-Hultschiner beschert und eine Menge Striezel verschenkt. Bauführer Mrowietz dankte im Namen der Hultschiner und der Kinder für die Veranstaltung der Weihnachtsfeier.

* **Städtische weibliche Jugendpflege.** Am Freitag fand im Städtischen Jugendheim ein Lehrgang für häusliche Krankenpflege seinen Abschluß. Dreißig junge Mädchen, Mitglieder verschiedener Jugendvereine, hatten 6 Wochen lang recht eifrig den Kursus besucht um theoretische und praktische Kenntnisse für die häusliche Krankenpflege zu erwerben.

* **Vom Stadttheater.** Sonnabend, 20 Uhr, zum letzten Male „Die Frau in Gold". Sonntag, nachm. 4 Uhr, „Prinz Heini"; abends 8 Uhr, „Paganini". Montag: Geschlossen. Dienstag (Silvester), abends 8 Uhr, „Weekend im Paradies".

Oppeln

Zusammentritt des Kreistages

Bau einer neuen Brücke über die Winski

Der Oppelner Kreistag wird am heutigen Sonnabend erstmalig nach der Neuwahl zusammentreten. Die Tagesordnung wird sich zunächst mit der Einführung und Verpflichtung der neugewählten Kreistagsabgeordneten beschäftigen. Auf der Tagesordnung stehen Abänderung der Bestimmungen für die vom Kreistage nach dem Verhältniswahlsystem vorzunehmenden Wahlen. Wahl von 2 Kreisdeputierten, Wahl von 6 Kreisausschußmitgliedern. Auflösung des Amtsbezirks Chmiellowitz und Zuteilung zu den Nachbarbezirken. Neuwahl der Amtsvorsteher und Amtsvorsteherstellvertreter. Wahl von Schiedsmännern und Bau einer neuen Brücke über die Winski.

Ostoberschlesien

Mordversuch in Gieschewald

Der 21jährige Karl Rademacher aus Zawodzie begab sich am ersten Weihnachtsfeiertag zu seiner in Gieschewald wohnhaften Braut Ruth Kalinowski. Da die Eltern der Braut ihm den Zutritt in die Wohnung verwehrten, drang er in diese mit Gewalt ein und feuerte dann auf die Eltern 9 Schüsse ab. Die Kalinowskischen Eheleute wurden erheblich verletzt und mußten nach dem Myslowitzer Spital geschafft werden. Der Täter wurde verhaftet und in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

*

Unbekannte Täter brachten anläßlich des Weihnachtsfestes auf der ulica Konopnicka in Siemianowitz Explosivstoff zur Entzündung. Durch die Explosion wurden in einem Hause die Fenster zertrümmert, während der am Fenster sitzende 18jährige Georg Mzyk Brandverletzungen im Gesicht davontrug.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag nach Weihnachten.

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen.

Sonntag, den 29. Dezember, früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr: hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr: Schulgottesdienst; 9 Uhr: polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr: deutsches Hochamt mit Predigt (M. Filke, Opus 47, missa i. h. b. M. Virginae für gemischten Chor und Orchester); 11,30 Uhr: stille hl. Messe mit deutscher Predigt. Nachmittags 2 Uhr: deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr: polnische Vesperandacht; 5 Uhr: deutsche Christenlehre und hl. Segen; abends 7 Uhr: polnische Rosenkranzandacht. — In der Woche täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr: hl. Messen. Dienstag, den 31. Dezember, nachmittags und abends Beichtgelegenheit; nachmittags 5 Uhr: deutsche, abends 7 Uhr polnische Jahresschlußandacht. Mittwoch, den 1. Januar 1930 (Neujahr): Gottesdienstordnung wie am Sonntag. 10 Uhr Hochamt: J. Kromolicki, zweite Festmesse für gemischten Chor, Streichorchester und Orgel. Donnerstag, nachmittag und abends Beichtgelegenheit. Abends 7 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten zum ewigen Gebet, Freitag: Herz-Jesu-Tag. Abends 7 Uhr: Einsetzung mit Te Deum und hl. Segen. — Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei zu melden, Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei. Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntags und Feiertags nachm. 2,30 Uhr; Dienstag und Freitag: früh 9 Uhr.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen.

Sonntag, den 29. Dezember, früh um 6 und 7,30 Uhr: hl. Messen, 8,15 Uhr: deutsche Predigt; 8,45 Uhr: Hochamt; 9,45 Uhr: Kindergottesdienst; 10,30 Uhr: poln. Predigt; 11 Uhr: Hochamt; 11,45 Uhr: stille hl. Messe, deutsch. Nachm. 2,30 Uhr: polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. — In der Woche früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr: hl. Messen. Dienstag, nachm. um 4 und um 7 Uhr: deutsche Jahresschlußandachten, um 6 Uhr polnische Jahresschlußandacht. Mittwoch, (Neujahr): Gottesdienstordnung wie am Sonntag. Donnerstag, 8 Uhr: Müttervereinsandacht. Freitag: Herz-Jesu-Freitag. Sonnabend, nachm. 2 Uhr: Wasserweihe, abends 7 Uhr: Vesperandacht, deutsch. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

Kollende bei St. Maria.

Sonnabend, den 28. Dezember, 10 Uhr: Kasernenstr. von 25 bis 35; 10 Uhr Kasernenstraße 30 bis 36: 10 Uhr: Muschallikstraße und Baracken. Sonntag, den 29. Dezember, 3 Uhr: Gustav-Freitag-Straße, Anfang Kaserne, Polizeiunterkunft, mit Zeppelinstraße; 3 Uhr: Gustav-Freytag-Straße, Anfang Redenstraße; 3 Uhr: Piekarer Straße von Breite Straße an; 3 Uhr: Piekarer Straße vom Depot an.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen.

Sonntag, den 29. Dezember. Oberkirche: früh 5,15 Uhr: stille Pfarrmesse; 6 Uhr: poln. Singmesse; 7,30 Uhr: deutsche Singmesse zu Ehren des heiligen Hyazinth; 8,30 Uhr: deutsche Predigt; 9 Uhr: Hochamt, hl. Messe zu Ehren des Jesuskindes für die Mitglieder der Rose Theofil Wallusch; 10,30 Uhr: polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt. — Unterkirche: 9 Uhr: Gottesdienst für die Mittelschule; 11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt. — Nachmittag 2,30 Uhr: polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. — In der Woche: früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr: hl. Messen. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonn- und Feiertags, nachm. 2 Uhr; Dienstag und Donnerstag, vorm. 8 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Str. 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche Beuthen.

Sonntag, den 29. Dezember: Die hl. Messen finden wie folgt statt: 6,30 Uhr stille hl. Messe; 7,30 Uhr Kindermesse; 8,30 Uhr Amt mit Predigt und Segen; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. Nachmittags: Vom Schlusse des Hochamtes an ist Aussetzung des Allerheiligsten bis zur Abendandacht. Um 2 Uhr ist Anbetungsstunde für die Kinder. Um 6 Uhr abends ist Anbetungsstunde für Männer und Jünglinge. Die Ordnung der übrigen Anbetungsstunden ist am schwarzen Brett angeschlagen. Abends um 7 Uhr ist Andacht mit Predigt. In der kommenden Woche: Am Montag, dem 30. Dezember ist abends um 7,30 Uhr Andacht mit Predigt (wegen des Einkehrtages). Dienstag, am Feste des hl. Sylvester, ist morgens um 8 Uhr Amt mit Segen. Abends ist um 7,30 Uhr Andacht mit Predigt. Von 5 Uhr an ist Beichtgelegenheit. Mittwoch, am Neujahrstage, ist die Ordnung der hl. Messen wie an Sonntagen, also um 6,30, 7,30, 8,30 und 11 Uhr. Um 11 Uhr ist Hochamt. Abends 7 Uhr Andacht. Am Donnerstag, dem Tage vor dem ersten Freitage, ist abends Gelegenheit zur Beichte. Um 7,30 Uhr ist Sühneandacht mit Predigt. Am Freitag, dem Herz-Jesu-Freitag, ist um 8 Uhr morgens Hochamt mit Aussetzung des Allerheiligsten. Abends um 7,30 Uhr ist Herz-Jesu-Andacht. Am Sonnabend ist abends um 7,30 Uhr Andacht zu Ehren der Mutter Gottes. Am Donnerstag ist Mannschaftsabend der „Wacht". Am nächsten Sonntag ist das Fest des hl. Namens Jesu. Es ist Männersonntag, daher gemeinsame hl. Kommunion der Männer in der hl. Messe um 8,30 Uhr.

St. Josefs-Kirche, Beuthen-Dombrowa.

Sonntag, den 29. Dezember, früh 7 Uhr: hl. Kommunion; 8 Uhr: deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr: polnische Predigt und Hochamt; nachm. 3 Uhr: poln. Vesperandacht; 4 Uhr: deutsche Vesperandacht. Dienstag, den 31. Dezember (Silvester), abends 6 Uhr polnische, um 7 Uhr deutsche Jahresschlußandacht mit Predigt und Te Deum. Mittwoch, Fest der Beschneidung des Herrn (Neujahr). Früh 7 Uhr hl. Kommunion; 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr polnische Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr polnische Vesperandacht. Die deutsche Vesperandacht fällt der Kollende wegen aus. Donnerstag, von 5 Uhr nachm. ab hl. Beichte. Freitag um 6,30 Uhr: deutsche Herz-Jesu-Andacht mit Aussetzung des Allerheiligsten.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen OS.

A. Gottesdienste:

Sonntag, den 29. Dezember, 9½ Uhr vorm. Hauptgottesdienst: P. Lic. Bunzel. Kollekte für kirchliche Bedürfnisse in der Gemeinde. 11 Uhr Taufen. Dienstag, den 31. Dezember (Silvester), 5 Uhr nachmittags Jahresschlußgottesdienst: P. Heidenreich. 5 Uhr nachm. Jahresschlußgottesdienst im Gemeindehause: Sup. Schmula. Mittwoch, den 1. Januar (Neujahr), 9½ Uhr vorm. Hauptgottesdienst: P. Lic. Bunzel. Kollekte für das Waisenhaus in Bunzlau.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz.

Am 29. Dezember 1929 — Sonntag n. Weihnachten — 9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Abkündigung der Verstorbenen. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst Beichte und heilg. Abendmahl, Pastor Albertz. 3 Uhr Taubstummengottesdienst, Pastor Rauschenfels. Der Abendgottesdienst fällt aus. — Am 31. Dezember 1929. (Silvester), 5 Uhr Jahresschlußfeier, Pastor Schmidt. 7 Uhr Jahresschlußfeier, Pastor Albertz. In Laband um 5 Uhr Jahresschlußfeier, Pastor Albertz. Kollekte für die Armenpflege. Am 1. Januar 1930 (Neujahr), 9½ Uhr, Hauptgotttesdienst, P. Kiehr. Kollekte für das Waisenhaus in Bunzlau. Der Abendgottesdienst fällt aus. Um 5 Uhr geistliche Abendmusik in der Kirche. Der Ertrag ist für den Erweiterungsbau unserer Kirche bestimmt. In Laband: **4 Uhr Gottesdienst,** Pastor Kiehr. In Zernik: 9½ Uhr Gottesdienst, Pastor Schmidt.

Der neue Zeitungskatalog 1930 der Invalidendank-Annoncen-Expedition, Berlin, liegt in einem stattlichen Bande vor. Auf 174 Seiten ist die deutsche Tagespresse, orts- und namensalphabethisch in übersichtlicher Ordnung nach Ländern, Provinzen und Städten zusammengestellt. Auf weiteren 210 Seiten schließt sich die deutsche Fachpresse gruppenweise geordnet an. Es folgt eine nach Ländern eingeteilte Sammlung politischer Zeitungen im europäischen Ausland. Alles in allem ein zuverlässiger Führer durch den großen Zeitung- und Zeitschriftenpark, ein Pionier für die Zeitungsannonce! Auf den in den Katalogen üblichen Anzeigenanhang ist verzichtet, stattdessen steht der redaktionelle Text unter dem Titelkopf der betreffenden Zeitung.



Club Français Paris — Beuthen 09

Das kommende sportliche Ereignis, das gleichzeitig im Fußball die bevorstehenden Großkämpfe des neuen Jahres würdig einleitet, ist das Zusammentreffen des Pariser Meisters Club Français mit dem Oberschlesischen Meister Beuthen 09. Es ist wohl mehr einem glücklichen Zufall zu verdanken, daß es der Vereinsleitung von 09 gelungen ist, die Franzosen nach Oberschlesien zu verpflichten. Eine französische Mannschaft hat bisher noch niemals hier gespielt, und selbst im Reiche waren unsere westlichen Nachbarn nur selten Gäste.

Der französische Fußballsport hat erst in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. Befruchtend wirkten die Olympischen Spiele 1924 in Paris, bei denen die französischen Fußballer Gelegenheit hatten, die besten Vertreter internationalen Fußballs kennen zu lernen. Nach

Wiederaufnahme der fußballsportlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich

waren verschiedene deutsche Vereine in Frankreich, fanden dort steigenden Widerstand und mußten in letzter Zeit nicht selten die Ueberlegenheit ihrer Gastgeber anerkennen. Einer der hervorragendsten Vertreter des französischen Fußballsports ist der Club Français Paris, der im letzten Jahre die Pariser Meisterschaft gewann und im Endspiel um die Französische Meisterschaft nur knapp gegen Olympique Marseille verlor. **International sind die Pariser erste Klasse.** Sie haben in diesem Jahre u. a. den belgischen Meister geschlagen und überhaupt nur eine einzige Niederlage bezogen.

Wir werden den Club Français am Neujahrstage in Beuthen kennen lernen. Die Mannschaft hat auf ihrer Reise nach Oberschlesien in den Weihnachtsfeiertagen in Dresden Station gemacht und dort gegen den Dresdener Sportclub ein Spiel ausgetragen. Der Kampf endete mit einem 5:1-Siege der Dresdener. Wie uns unser Berichterstatter meldet, fand der Kampf bei strömendem Regen vor 10 000 Zuschauern statt. Der Boden war aufgeweicht und sehr schlüpfrig, sodaß die Franzosen, die außerordentlich schnell sind, sehr oft fielen. **Die Gäste zeigten ein sehr schönes, flaches Paßspiel** und standen auch technisch dem DSC. in keiner Weise nach. Dem Publikum gefiel die Spielweise der Pariser außerordentlich. Der Kampf war vollkommen offen, und nur Hofmann, der sich in einer bisher noch nie gesehenen Form zeigte, ist es zu verdanken, daß der DSC. in dieser Höhe siegen konnte. Zusammenfassend schreibt unser Berichterstatter: **„Es ist eine Bombenmannschaft!"**

Die französischen Gäste haben jetzt Zeit, sich bis zum 1. Januar gründlich auszuruhen und sich an die Verhältnisse in Deutschland zu gewöhnen. Ihr rassiges Kampfspiel wird bei den Oberschlesiern sehr gefallen, und Beuthen 09 steht wohl vor der schwersten Aufgabe seit langer Zeit.

*

Der Vorstand des Beuthener Spiel- und Sportvereins 09 richtet an das Sportpublikum die große Bitte, von dem Karten-Vorverkauf in den auf den Plakaten ersichtlichen Vorverkaufsstellen für Tribüne und Stehplatz recht ausgiebigen Gebrauch zu machen, um ein unnötiges Gedränge an den Stadionkassen unter allen Umständen zu vermeiden, umsomehr, als die Zeit ab Eröffnung der Stadionkassen 12,30 Uhr bis zum Spielbeginn 1,45 Uhr eine sehr kurze ist. Ferner wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur diejenigen Schülerkarten erhalten, die im Besitz von Schülerausweisen sind, die vorgezeigt werden müssen, desgleichen Karten an Kinder nur unter 14 Jahren verabfolgt werden. Die Kontrolle an den Kassen wird sehr scharf durchgeführt.

Auszeichnung für einen Beuthener Polizeisportler

Der bekannte Leichtathlet Leßmann vom Polizeisportverein Beuthen erhielt vom Landesverband Oberschlesien der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft die Goldene Ehrennadel. Außerdem wurde Leßmann vom Polizeioberwachtmeister zum Polizeileutnant befördert. Leider geht der bekannte Sportsmann dem oberschlesischen Sport verloren, da er mit seiner Beförderung gleichzeitig die Versetzung nach Köln erhielt. Man wird den tüchtigen Sportsmann, der sich besonders um die sportliche Erziehung der Jugend verdient gemacht hat, nur ungern scheiden sehen.

Spiel- und Sportverein Schomberg gegen Club Czarni Schlesiengrube 2:1

Die spielstarke 1. Mannschaft des Clubs „Czarni" Schlesiengrube war am 2. Weihnachtsfeiertag beim Schomberger Sportverein zu Gaste. Die fast 500 Zuschauer bekamen einen schönen Kampf zu sehen, der von Anfang bis Ende flott durchgeführt wurde. In der 20. Minute gelang es dem Halblinken von Schomberg, seinem Verein die Führung zu geben. Nicht lange dauerte die Freude, denn schon fünf Minuten später wurde der Ausgleich erzielt. Die Gäste waren im Felde die Besseren, die Einheimischen die Glücklichen im Torschuß. 2:1 endete das schöne Spiel, das vom Schiedsrichter Nierychlo, Beuthen, einwandfrei geleitet wurde.

Mitteldeutschlands Pokalelf

Für das Zwischenrundenspiel um den Pokal des Deutschen Fußballbundes am 12. Januar in Hamburg gegen Norddeutschland ist folgende mitteldeutsche Mannschaft aufgestellt worden: **Richter** (Dresdner SC.); **Geißler** (Guts-Muts), **Schmidt** (VfB. Leipzig); **Schmöller, Edy** (VfB. Leipzig), **Brödel** (Merseburg 99); **Boch** (PSV. Chemnitz), **Hofmann** (Dresdner SC.), **Krauß** (Wacker Leipzig), **Helmchen** (PSV. Chemnitz). **Sackenheim** (Guts-Muts); Ersatz: **Werner** (1 SPV. Jena). Das andere Spiel der Zwischenrunde sieht in Stettin die Mannschaften von Berlin und Norddeutschland im Kampf.

Canada — Schweden in Berlin

Da sich die geplante Europareise der canadischen Eishockeyspieler infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse in der geplanten Weise nicht durchführen läßt, werden die Canadier am 2. und 3. Januar nochmals im Berliner Sportpalast auftreten. Hier wird ihnen die schwedische Nationalmannschaft entgegengestellt werden. Bei der Spielstärke der Nordländer stehen interessante Kämpfe in Aussicht. Für den 21. und 22. Januar ist die polnische Nationalmannschaft nach dem Sportpalast verpflichtet worden.

HSV. nicht in Paris

Der Norddeutsche Fußballmeister Hamburger Sportverein hat das für den 1. Januar in Paris vorgesehene Gastspiel gegen eine kombinierte Elf von C. A. Paris und Racing Club de France abgesagt.

Steuereintreibung durch Mißhandlungen

Deutschnationale Anfrage nach mittelalterlichen Vorkommnissen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 27. Dezember. Im Preußischen Landtag ist eine Kleine Anfrage des deutschnationalen Abgeordneten Howe eingegangen, der vom Staatsministerium darüber unterrichtet zu sein wünscht, ob es zutrifft, daß in Schleswig-Holstein **Steuern von den Bauern unter schweren Mißhandlungen durch die Landjäger eingezogen** worden sind. Der Abgeordnete Howe stützt sich auf einen Bericht der Zeitung, **„Das Landvolk"** und führt in seiner Anfrage aus:

„Das Landvolk" Nr. 220 vom 13. Dezember 1929 veröffentlicht einen Artikel des Gutsbesitzers Kröger, Stadorf, in dem dargelegt wird, daß ein Landmann, der die heutigen hohen Steuerlasten nicht aufbringen konnte und deshalb bereits seinen Hof dem Steuerfiskus angeboten hatte, **von Landjägern schwer mißhandelt** worden sei. In dem Artikel heißt es, daß der Landrat durch das **„Lüneburger Volksblatt"** angekündigt habe, **daß nächstens unter dem Schutze von Gewehren die Steuern von Bauern eingezogen würden.** Dann heißt es wörtlich über den Fall:

„Zehn mit Karabinern bewaffnete Landjäger und zwei Vollziehungsbeamte besetzen heimlich den Hof. Dann dringen zwei Landjäger ins Zimmer des Bauern, der gerade mit seiner Frau beim Frühstück sitzt, und stürzen sich auf ihn. Da der Bauer fortläuft, **laufen sie ihm nach, ergreifen ihn in der Halle und fesseln ihn unter Bedrohung mit der Waffe** mit den Worten:

„Hier soll gepfändet werden, und wir müssen Sie solange festhalten, bis Sie bezahlt haben."

Da der Bauer sagt, sie sollten ihn loslassen, er könne nicht zahlen, **sie sollten doch Vieh und Möbel vorn im Hause pfänden,** sagt der Oberlandjäger aus Bevensen zum Landjäger Zachert aus Barum:

„Dann ziehen Sie die Kette fester an, dann wird er schon zahlen!"

Da dieser Landjäger zögert, **bekommt er nochmals den Befehl zum Anziehen, und nun zieht er die Kette, die um eine im Winter erfrorene Hand, die noch ohne Haut war, gelegt war, so stark an, daß das Blut aus den Fingern trat.**

Gewiß — im Mittelalter wurden Verbrecher gefoltert — nicht aber um Geld herauszupressen. **Die Fesselung und Folter dauerte von 9 bis 12½ Uhr."**

Angesichts der Not und Erbitterung in der Landwirtschaft frage ich das Staatsministerium:

1. Ist es richtig,
   a) daß der Landrat im „Lüneburger Volksblatt" angekündigt hat, daß die Steuern von den Bauern unter Mitwirkung Bewaffneter eingezogen werden sollten?
   b) daß in dem vorerwähnten Fall der Landwirt **stundenlang gefesselt worden ist, sodaß ihm das Blut aus den Fingern trat?**
2. Wenn ja, was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um
   a) die Schuldigen zu bestrafen und
   b) die Lage der Landwirtschaft erträglich zu gestalten?

Politische Bücher

Die wirtschaftliche Bedeutung des Youngplanes. Die vielgelesene politische Wochenschrift „Der Deutschen-Spiegel" hat soeben ein Sonderheft herausgebracht, in dem die wirtschaftliche Bedeutung des Youngplanes von so berufenen Sachverständigen wie Geheimrat Dr. Quaatz, Professor Georg Bernhard, Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Dr. G. E. Heinecke, behandelt wird. Zwecks Aufklärung über den Youngplan ist es, vor allem im Hinblick auf die bevorstehende Haager Schlußkonferenz, wünschenswert, daß sich weiteste Kreise unseres Volkes über die wirtschaftlichen Auswirkungen der Reparationsregelung klar werden: Hier sprechen Befürworter und Gegner des Youngplanes und legen ihre Gründe für das Für und Wider dar. Dr. Heinecke, der als Mitarbeiter des deutschen Hauptdelegierten, Geheimrats Kastl, in der Pariser Sachverständigenkommission tätig war, untersucht die Frage, ob der Youngplan als reparationspolitische Entwickelungsstufe gewertet werden kann. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß das Sonderheft im Wortlaut das vielbehandelte Schachtsche Memorandum enthält. Der „Deutschen-Spiegel" hat sich ein Verdienst erworben, daß er mit diesem Sonderheft eine objektive Ueberprüfung des Youngplanes durchführt, getreu seiner Aufgabe, einer Annäherung der staatsbürgerlich eingestellten Kräfte in Deutschland zu dienen und Achtung auch vor der Meinung des ehrlichen innenpolitischen Gegners zu wecken.

*

„Taschenbuch der deutschen Kriegsflotte" von Kapitän Weyer. J. F. Lehmanns Verlag, München 1930. Preis geb. 15,— Mark. — Der „Weyer" ist auch in den ausländischen Flotten als das zuverlässigste und umfassendste aller Marinenachschlagewerke anerkannt. Er enthält auf 450 Seiten und 750 Bilder neben den Nachrichten über unsere Reichsmarine die Ergebnisse der Abrüstungskonferenzen. Die wertvollen Tabellen über Seeverkehr, Schiffbau, Reederei usw. sind wieder auf den neuesten Stand gebracht. Für alle früheren Angehörigen der Kriegs- und Handelsmarine, für alle, die an der Entwicklung der Seeinteressen teilnehmen, ist der Weyer das maßgebliche marinetechnische Nachschlagebuch.

Handelsnachrichten

Der neue Reichsbankausweis

Leichte Besserung der Notendeckung

Berlin, 27. Dezember. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Dezember hat sich in der dritten Dezemberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 79,1 Millionen auf 2381,0 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Reichsschatzwechseln um 24,0 Millionen auf 34,0 Millionen RM., die sonstigen Wechsel und Schecks um 65,7 Millionen auf 2156,5 Millionen RM. zugenommen, die Lombardbestände um 10,6 Millionen auf 98,0 Millione RM. abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 4,7 Millionen RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 9,9 Millionen auf 4579,0 Millionen RM. vermindert, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 5,2 Millionen auf 381,9 Millionen RM. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 28,4 Millionen RM. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 448,4 Millionen RM. eine Zunahme um 46,3 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 32,5 Millionen auf 2670,4 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen sind die Goldbestände um 17,5 Millionen auf 2264,7 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 15,0 Millionen auf 405,7 Millionen RM. angewachsen. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 49,0 Prozent in der Vorwoche auf 49,5 Prozent, diejenge durch Gold und deckungsfähige Devisen von 57,5 Prozent auf 58,3 Prozent.

Reichsbankdiskont 7 Prozent.
Lombard 8 Prozent.
Privatdiskont 7 Prozent für beide Sichten.

Frankfurter Spätbörse

Still bei unveränderten Kursen

Frankfurt a. M., 27. Dezember. Die Abendbörse war recht still bei unveränderten Kursen. Farbenindustrie 167¾, Licht und Kraft 139, Rheinstahl 102, Barmer Bankverein 115½, Commerzbank 147½, alles per ultimo Januar. Siemens etwa 271, Rütgerswerke etwa 66, Daimler etwa 33½, Deutsche Linoleum etwa 224, Goldschmidt etwa 60, Darmstädter Bank etwa 224. Im Verlauf war die Börse völlig unverändert. Das Schlußniveau von Mittag war behauptet. Die Umsätze waren denkbar klein. Deutsche Linoleum 222½, Zellstoff Waldhof 175, Siemens & Halske 271, Licht und Kraft 139, Gesfürel 140, Farben 167¾, Rheinische Braunkohlen 231, Mansfeld 103, Rheinstahl 102, Phönix 99, Nordd. Lloyd 91, Commerzbank 147½, Dresdner Bank 142, Barmer Bankverein 115½.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 27. Dezember. Roggen 24,25—24,50, Weizen 38—39, Braugerste 27—29, Graupengerste 24—25, Hafer einheitlich 23—24, Weizenmehl (00) 61—64, Weizenmehl I luxus 71—74, Roggenmehl 40—42, Roggenkleie 14—14,25, Weizenkleie mittel 20—21, Weizenkleie fein 17—18, Leinkuchen 42—44, Rapskuchen 33—34, weiße Bohnen 90—95, Felderbsen 38—43, Umsätze klein, Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 27. Dezember. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 169¾.

Berlin, 27. Dezember. Kupfer 134 B., 131 G., Blei 43 B., 41 G., Zink 40 B., 38 G.

London, 27. Dezember. Kupfer, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 67½—67⅝, per drei Monate 67¼—67⅜, Settl. Preis 67½, Elektrolyt 82½—83½, best selected 74¾—76, Elektrowirebars 83½, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 177¼—177⅜, per drei Monate 180⅝—180¾, Settl. Preis 177¼, Banka*) 187¼, Straits*) 179¾, Blei Tendenz ruhig, ausländ. prompt 21 11/16, entf. Sichten 21½, Settl. Preis 21⅝, Zink, Tendenz ruhig, gewöhnl. prompt 20, entf. Sichten 20⅝, Settl. Preis 20, Quecksilber*) 23—23¼, Wolframerz*) 34—36, Silber 21¾, Lieferung 21 13/16.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 19,03, Terminnotierungen von 11 Uhr. Januar 1930: 17,97 B., 17,93 G., 17,95, 17,93 bez., März 18,41 B., 18,39 G., 18,41, 18,39 bez., Mai 18,73 B., 18,67 G., Juli 18,89 B., 18,83 G., Dezember 19,11 B., 19,08 G., 19,09 bez.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	27. 12.		24. 12.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,701	1,705	1,691	1,695
Canada 1 Canad. Doll.	4,125	4,133	4,125	4,133
Japan 1 Yen	2,045	2,049	2,048	2,052
Kairo 1 ägypt. St.	20,88	20,92	20,875	20,915
Konstant. 1 türk. St.	1,978	1,982	1,978	1,982
London 1 Pfd. St.	20,359	20,399	20,354	20,394
New York 1 Doll.	4,1705	4,1785	4,1695	4,1775
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,462	0,464	0,464	0,466
Uruguay 1 Gold Pes.	3,896	3,904	3,876	3,884
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,38	168,72	168,24	168,58
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,385	58,505	58,375	58,495
Bukarest 100 Lei	2,497	2,501	2,497	2,501
Budapest 100 Pengö	73,07	73,21	73,07	73,21
Danzig 100 Gulden	81,41	81,57	81,43	81,59
Helsingf. 100 finnl. M.	10,48	10,50	10,476	10,496
Italien 100 Lire	21,835	21,875	21,825	21,865
Jugoslawien 100 Din.	7,407	7,421	7,407	7,421
Kopenhagen 100 Kr.	111,91	112,13	111,89	112,11
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,78	18,82
Oslo 100 Kr.	111,89	112,11	111,84	112,06
Paris 100 Frc.	16,43	16,47	16,435	16,475
Prag 100 Kr.	12,385	12,405	12,38	12,40
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,08	92,26	92,08	92,26
Riga 100 Lais	80,57	80,73	80,51	80,67
Schweiz 100 Frc.	81,135	81,295	81,12	81,28
Sofia 100 Leva	3,019	3,025	3,019	3,025
Spanien 100 Peseten	56,10	56,22	57,34	57,46
Stockholm 100 Kr.	112,42	112,64	112,41	112,63
Talinn 100 estn. Kr.	111,75	111,97	111,75	111,97
Wien 100 Schill.	58,725	58,845	58,70	58,82

Berliner Börse vom 27. Dezember 1929

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	88¼	89½
Hansa Dampfs.	138	137¾
Barm. Bankver.	115	115¼
Berl. Handels G.	168	167
Comm.- & Pr. Bk.	147½	146½
Darmst. & Nt. B.	224	223½
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	142	141
Dresdner Bank	142	141
Allg. Elektr. Ges	150¼	150¼
Bemberg	132	133½
Bergmann Elek.	200½	206
Buderus Eisenw.	67¾	57
Charl. Wasserw.	91	91
Daim. Motoren	33¾	33¼
Dessauer Gas	142¾	142
Dt. Erdöl	88⅝	89½
Elekt. Lieferung	156½	156
I. G. Farben Ind	168¼	166½
Gelsenk. Bergw	125½	124¾
Harpen. Bergw.	133½	134½
Hoesch Eis. u. St	104½	104
Ph. Holzmann	81	80
Ilse Bergb.	215	215½
Kaliw. Aschersl.	180¼	179½
Klöcknerw.	87⅜	88¾
Köln-Neuess. B.	102½	102
Ludwig Loewe	138	138½
Mannesmann	90	89½
Mansf. Bergbau	103¾	103
Masch.-Bau-Unt.	36⅝	
Metallbank		112½
Nat. Automobile	17½	16⅝
Oberbedarf	65¼	65½
Oberschl. Koksw	90	90
Orenst. & Koppel	66¼	65⅝
Ostwerke	204	203
Phönix Bergb.	99⅝	99
Polyphon	247	240½
Rhein. Braunk.	230½	230
Rheinstahl	102	100½
Riebeck Montan		
Rütgersw.	65½	65½
Salzdetfurth	310¾	312
Schl. Elekt. u. G.	139½	140½
Siemens Halske	271½	270
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	103½	103¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	265½	
Frankf. Allgem.	47	
Viktoria Allgem.	2400	

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	101	
D. Reichsb. V. A	86	
Hildesheim-Peine		
Schantung	44	
Zschipk. Finst.	185	

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb	140	
Gr. Cass. Strb.	68	
Hamb. Hochb.	67	
Hannov. Strb.	128	
Magd. Strb.	61	
Südd. Eisenb.	111	

Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	41½	

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	90	
Hamb. Südam	164	
Hansa	136	
Nordd. Lloyd	89¾	
Schl. Dpf. Co.		
Ver. Elbesch.	15	

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	114½	
Bank f. elekt. W	124	
Bank f. Br. Ind.	32	
Barm. Bank-V	115	
Bayr. Hyp. u. W	139¾	
do. Ver.-Bk.	140	
Berl. Handelsges	168	
Comm. u. Pr. B.	147	
Darmst. u. Nat.	223	
Dt. Asiat. B.	45	
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	141¼	
Dt. Hypothek. B.	129	
do. Ueberseeb.	100	
Dresdner Bank	141	
Oesterr. Cr.-Anst	29¾	
Preuß. Bodkr.	111	
do. Centr. Bd.	166¼	
do. Hyp.	131½	
do. Pfandb. B.	175	
Reichsbank	273¼	
Rhein. Kred.-B	106¼	
Sächsische Bank	151½	
Schl. Bod.-Kred.	111	
Südd. Disc.-G.	117¾	
Wiener Bk.-V.		

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	540	
Engelhard B.	220	
Löwenbrauerei	274	
Schulth. Patzenh.	263½	
Dortm. Akt.-B.	233	
do. Union-Br.	232½	
Leipz. Riebeck	135	
Reichelbräu	210	
v. Tuchersche	134½	

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	111½	
Adler P. Cem	90	
AG. f. Bauaus.	51	
do. f. Pappfb.	17	
Alexanderw.	30	
Alfeld-Delligsen	30	
Alfeld-Gron.		
Allg. Berl. Om		
A. E. G.	150	
do. Vorz.-Ak. 6%		
AEG. Vz. A. Lt. B		
Ammend. Pap	131	
Anhalt. Kohlenw	73½	
Aschaff. Zellst.	132	
Augsb. Nürnb.	71	
Bachm. & Lade	115	
Barop. Walzw.	56	
Basalt AG.	29	
Bayer. Motoren	80	
Bayer. Spiegel	66	
Bazar	70	
Bemberg	132	
Bendix Holzb.		
Berger J., Tiefb.	258½	
Bergmann	198	
Berl. Gub. Hutf	223¾	
do. Holzkont.	44	
do. Karlsruh.	67¾	
do. Masch.	58	
do. Neurod. K	45	
do. Paketfahrt		
Berth. Messg.	35	
Beton u. Mon	113	
Bösp. Walzw.	56	
Braunk. u. Brik.	146¾	
Braunschw. Koh	233	
do. Jutespinn	125½	
Breitenb. P. Z.	110½	
Brem. Allg. G.	129	
Buderus Eisen.	58	
Busch E. Opt.		
Busch F. W., L.		
Byk Guldenw.	14½	
Calmon Asbest	52	
Capito & Klein		
Carlshütte Altw.		
Charlb. Wass	92	
Chem. F. Buck.	76	
do. Grünau	63	
do. v. Heyden	50	
do. Ind. Gelsenk.	55¾	
do. We. k Alb.	43	
do. Schuster		
Chemn. Spinn.		
Chillingworth	73	
Christ. & Unmack	50	
Compania Hisp.	301½	
Conc. Spinnerei	57	
Cont. Caoutsch.	141¼	
Daimler	33⅞	
Dessauer Gas	141	
Dt. Atlant. Teleg.	92	
do. Erdöl	88½	
do. Jutespinn.	85	
do. Kabelw.	59	
do. Schachtb.	97¾	
do. Steinzg.	161	
do. Telephon	54½	
do. Ton u. St.	114	
do. Wolle		
do. Eisenhandl	63½	
Dresd. Gardin	80	
Dür. Metall	138	
Düsseld. Eisb.		
do. Maschb.		
Dynam. Nobel	78½	
Egest. Salzw.		
Eintr. Braunk	138	
Eisenbahn Verkehrsm.	164	
Elektr. Lieferung	154½	
do. Wk.-Lieg.	119	
do. do. Schles.	101	
do. Licht u. Kraft	139	
Erdmsd. Sp.	93	
Ert. Schuhf.		
Eschw. Berg.	208½	
Essen. Steink.	130½	
Excels. Fahr.	11	
Fahlbg. List. C.	55¾	
I. G. Farbenind.	167	
Feldm. Pap.	147¾	
Felten & Guill	109½	
Flöth. Masch.	24	
Fraust. Zucker		
Froeb. Zucker	53½	
Gelsenk. Bg.	124	
Genschow & Co.	62¼	
Germania Ptl.	170	
Ges. f. elekt. Unt.	138	
Girmes & Co.		
Gladbach Wolle		
Glauzig. Zucker	66	
Glockenstw.	26	
Goldina		
Goldschm. Th.	59½	
Görlitz Wagg.	87¼	
Großmann C.		
Gruschw. Text.	63	
Guano-Werke	42¾	
Haberm. & Guck	98½	
Hackethal Dr.	86¼	
Hageda	97	
Halle. Masch.	86¾	
Hamb. El. W	126⅞	
Hammersen	125	
Hannov. Masch. Egestorff	30¼	
Harb. E. u. Br.		
Harp. Bergb.	131½	
Hedwigsh.	92	
Heine & Co.	41	
Hemmor Ptl.	150½	
Hilgers	61½	
Hirsch Kupf.	118	
Hirschberg Led.	80	
Hoesch Eisen	104¼	
Hoffm. Stärke	69	
Hohenlohe-W	74	
Holzmann Ph.	80	
Horchwerke	62	
Hotelbetr.-G.	136½	
Humboldtmühle		
Huta, Breslau	87¾	
Hutschenreuth.	58	
Ilse Bergbau	214	
do. Genusschein.	124½	
Industriebau	84	
Jeserich	73	
Jüdel M. & Co.	127	
Jülich Zucker	58⅞	
Jungh. Gebr.	46	
Kahla Porz.	50	
Kais. Keller		
Kali Aschersl.	180	
Karstadt	126½	
Kirchner & Co	50¾	
Klöcknerw.	87	
Koehlmann S.	64	
Koll & Jourd	34	
Köln-Neuess. B.	102¾	
Köln Gas u. El	79	
Kölsch-Walzw.	45	
Körting Gebr.	53	
Körting Elektr	97	
Körtitz. Kunstl.	116½	
Kraus & Co.	57	
Krefft W	91¼	
Kromschröd.	129	
Kronprinz Metall	33	
Kunz Treibriem.		
Kyffhäuserh.		
Lahmeyer & Co.	158	
Laurahütte	43	
Leipz. Pianof. Z.	22	
Leonh. Braunk.	158½	
Leopoldgrube	77¼	
Lindes Eism.	150	
Lindström	551	
Lingel Schuhf.	46½	
Lingner Werke	71	
Ludw. Loewe	134½	
Lorenz C.	126	
Lüdensch. M.	65¼	
Lüneburger Wachsbleiche		
Magdeburg. Gas	89½	
Magdeb. Bergw	53¼	
Magdeb. Mühlen	48¼	
Magirus C. D.	21	
Mannesm. Rö	89½	
Mansf. Bergb.	103	
Masch. Buckau	110½	
Mech. W. Lind.	104⅜	
Mech. Weberei Sorau	176	
do. W. Zittau	45½	
Merkur Wolle	142	
Metallbank	111	
Meyer H. & Co.	125	
Meyer Kauffm.	32¼	
Miag	119	
Mimosa	222½	
Minimax	102¾	
Mix & Genest	138	
Motor Deutz	66½	
Mühle Rüningen	100¼	
Mühlh. Bergw.	98¾	
Müller C. Gum.	96	
Nation. Aut.	16¼	
Natr. Z. u. Pap.	103½	
Neckarwk.	125	
Niederlausitz. K.	137½	
Nordd. Wollkäm.	88	
Nordwd. Kft.	142	
Oberschl. Eisb. B.	65	
Oberschl. Koksw	89½	
Genußsch.	83	
Ohles Erben	13	
Orenst. & Kopp.	66	
Ostwerke AG.	203	
Passage Bau	55	
Phönix Bergb.	99	
do. Braunk.	65	
J. Pintsch	141	
Plau. Tüll u. G.	28	
Pöge H. Elektr.	22¾	
Polyphonw.	241	
Preuß	55½	
Preußengrube	118	
Ratgeber W	62½	
Rauchw. Walt.	37	
Reiß & Marti	11¼	
Rhein.-Braun.	229¼	
do. Elektrizität	136	
do. Möb. W.	95	
Rhein. Spiegelgl.	126½	
do. Texti	32	
do. Westf. Elek.	175	
do. Sprengstoff	67½	
do. Stahlwerk	101½	
Riebeck Mont.	98½	
Roddergrube	795	
Rosenthal Ph.	84	
Rositzer Zucker	31½	
Rückforth Nachf.	68	
Ruscheweyh	74¼	
Rütgerswerke	65⅞	
Sachsenwerk	85	
Sächs. Gußst. D.		
do. Thür. Ptl.	140	
Salzdetf. Kali	309	
Sarotti Schok.	127½	
Saxonia Portl.-C.	131	
Schering	302	
Schles. Bergb. Z.	78	
Schles. Bergwk. Beuthen	115¾	
do. Cellulose	100½	
do. Elekt. u. G.	40	
do. Gas La. B.	140	
do. Lein. Kr.	10	
do. Portl.-Z.	155	
do. Textilwerk	12½	
Schubert & Salz.	195½	
Schuckert & Co.	168	
Fritz Schulz jr.	43	
Schwanebeck Portl.-Zement	100*	
Segall Strmpf.		
Sieg.-Sol. Guß	6⅞	
Siegersd. Werke	66	
Siemens Halske	268¼	
Siemens Glas	115½	
Staßf. Chem.	20⅞	
Stett. Chamottw	60	
do. Portl.-Zem.	93¼	
Stock R. & Co.	86½	
Stöhr & Co. Kg.	98¾	
Stolb. Zinkh.	99½	
Gebr. Stollwerck	105	
Strals. Spielk.	216	
Tack & Cie.	104	
Teleph. J. Berl.	49	
Tempelh. Feld	40¼	
Thörls V. Oelf.	84	
Th. Elektr. u. G.	162¼	
do. Gasgesellsch.	118½	
Tietz Leonh.	145½	
Trachb. Zuck.	31	
Transradio	117	
Triptis AG.	60¼	
Tuchf. Aachen	106½	
Union Bauges.	41	
Union F. chem.	41	
Varz. Papierf.	103	
Ver. Berl. Mört.	113	
do. Dtsch. Nickw.	145	
do. Glanzstoff	150	
do. Jut. Sp. L. B.	110	
do. M. Tuchf.	45¼	
do. Met. Hall.		
do. Stahlwerke	103	
do. Schimisch.	174	
do. Schmirg. M.	57	
do. Smyrn. T.	201	
do. Thr. Met.	58½	
do. Ultramarin	140	
Viktoriawerke	62¼	
Vogel Tel. Dr.	63½	
Vogtl. Masch.	75	
do. Tüllfabr.	53¼	
Wanderer W.	48	
Wenderoth	63¾	
Westereg. Alk.	187¼	
Westfäl. Draht	78	
Wicking Portl. Z.	103	
Wißner H. Metall	79	
Wunderlich & C.	116½	
Zeitz. Masch.	104	
Zellstoff-Ver.	93	
do. Waldhof	173⅝	

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	4⅝	
Neu-Guinea	375	
Otavi	49⅞	

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		
Dtsch. Petroleum	43—45	
Kabelw. Rheydt	167	
Lerche & Nippert	77—78	
Manoli	205	
Oehring. Bergb.		
Winkelhausen	71	
*		
Nationalfilm	109	
Ufa	90	
*		
Adler Kali		
Kaliindustrie	169½	
Krügershall	159	
*		
Diamond	11¾	
Kaoko		
*		
Salitrera	130	
Petersb. Intern.	1,2	
Russenbank	1,1	

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor
Anl.-Ablös.-Sch.	6¾	
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	50,1	
do. (60001-90000)	50,1	
Dt. Schutzgeb.	2⅜	
10% Pr. Pfandbr.	100,1	
Goldpfdbr. Ser. 7		

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor
Bosn. Eisenb. 14	24½	
5% Mex. 1899 abg.	17½	
4½% Oesterr. Schatzanweis.	35½	
do. do. amortis.	1⅝	
do. do. Goldrent.	24½	
do. do. Kronenr.	1,95	
4⅕ do. Silberr.	2⅜	
do. do. Papierr.	2	
4% Türk. Admin.	5,1	
do. do. Bagdad	6,8	
do. do. von 1905		
do. do. Zoll-Obl. von 1911		
Türk. 400 Fr. Los	12½	
4% Ungar. Gold	21½	
do. do. Kronenr.	1,9	

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor
4½ Budapest St. abgest.	54½	
Lissaboner Stadt		

Ausländische Eisenbahn-schuldverschreibungen

	heut	vor
3% Oesterr. Ung.	17½	
4% do. Gold-Pr.	2,6	
4% Dux Bodenb.		
4% Kaschau Oder	10,7	
4½% Anatolier Serie	16,3	

Breslauer Börse

Breslau, den 27. Dezember

Breslauer Baubank	78
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	60
Feldmühle, Papier	147
Flöther, Maschinen	—
Fraustädter Zucker	50
Gruschwitz Textilwerke	57
Hohenlohe-Werke	—
Huta	91
Kommunale Elektr. Sagan	63½
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	82
O.-S. Eisenbahnb.	64½
C. F. Ohles Erben	12½
Ost-Werke Aktien	—
F. Reichelt-Aktien	102
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	—
Elektr. Gas lt. B.	146
Schles. Leinen	—
Schles. Portl. Cement	—
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	86
Ver. Freib. Uhrenfabrik	44
Zuckerfabrik Fröbeln	—
Zuckerfabrik Haynau	—
5 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18,10
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,35

Ostdevisen

Berlin, den 27. Dezember. Bukarest — Warschau 46,775—46,975, Kattowitz 46,825—47,025, Posen 46,80 — 47,00, Riga — Reval — Kowno 41,61 — 41,79, Zloty große 46,625—47,025, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen —



Handel — Gewerbe — Industrie



Die Ausbaubestrebungen in der Internationalen Rohstahlgemeinschaft

Von Adalbert Schurmann, Berlin

Die vom Verwaltungsausschuß der Internationalen Rohstahlgemeinschaft in Düsseldorf gefaßten Beschlüsse, die sich nach der offiziellen Verlautbarung u. a. auf die Bildung einer Verteilungsstelle für Exportaufträge beziehen, zeigen wohl zum ersten Male seit dem Bestehen des europäischen Stahlkartells den Willen aller Beteiligten, **den planmäßigen Ausbau der IRG. nunmehr energisch in Angriff zu nehmen.** Freilich hat man sich zu diesem Standpunkt auf französischer und belgischer Seite erst durchgerungen, nachdem klar geworden war, daß ein Weiterbestehen der Internationalen Rohstahlgemeinschaft in der bisherigen Form zwecklos geworden sei; die Verhältnisse hatten sich, nicht zuletzt infolge des

Versagens der Organisation während der letzten Baisse auf dem Eisenweltmarkt,

so stark zugespitzt, daß von deutscher Seite die übrigen Partner des Kartellvertrages wohl nicht im unklaren darüber gelassen worden waren, daß man sich diesmal nicht mit einigen unwesentlichen Erleichterungen auf Kosten der Straffheit der Kartellorganisationen begnügen dürfe, sondern daß man sich endlich zu einem energischen Handeln aufraffen oder auf das Weiterbestehen der IRG. über den 31. März 1930 hinaus verzichten müsse.

Diese Lage innerhalb des Kartells selbst und ebenso die dann unter dem Druck dieser Verhältnisse beschlossene Umstellung der Kartellpolitik, deren neue Grundlinien allerdings durch die Düsseldorfer Beschlüsse erst ziemlich vorsichtig umrissen worden sind, werden erst verständlich, wenn man sich die bisherige Entwicklung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft wenigstens in ihren ganz großen Zügen vergegenwärtigt. Die unter Teilnahme Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs sowie der Werke des Saargebiets am 30. September 1926 beschlossene Gründung der IRG., die schon mit dem 1. Oktober desselben Jahres in Kraft trat, geschah in einer Zeit, in der eine starke Entlastung des europäischen Eisenmarktes durch den Fortfall des größten Teils der englischen Produktion als Folge des britischen Bergarbeiterstreiks Platz gegriffen hatte. Vielleicht herrschte schon damals unter den Kontrahenten die Ansicht, daß man durch die Bildung eines kontinentalen Blocks vermeiden könne, bei dem Wiederaufleben der englischen Betriebe in den Hintergrund gedrängt zu werden. Außerdem bestand zweifellos auf deutscher Seite zum Teil auch der Wunsch, den Anschluß an die westeuropäischen Produzentengruppen zu finden, wovon man sich über die privatwirtschaftlichen Vorteile hinaus eine Besserung der volkswirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Beziehungen versprach. Inwieweit sich derartige Hoffnungen tatsächlich erfüllt haben, soll dahingestellt bleiben. Trotzdem mußte aber bei dieser Gelegenheit hierauf hingewiesen werden, da sonst die außerordentlich großen Zugeständnisse, die seiner Zeit von der deutschen Seite, besonders in bezug auf die Verteilung der Produktionsquoten, den westeuropäischen Partnern gemacht worden sind, kaum verständlich wären. Man hat eben damals wohl erst einmal das Kartell unter Dach und Fach bringen wollen und im übrigen gehofft, daß man in naher Zukunft durch eine Ausgestaltung der Verträge zu einer besseren Wahrung der Interessenten auch der deutschen Gruppe würde kommen können.

Die Internationale Rohstahlgemeinschaft stellt sich in ihrer heutigen Form — und gerade diese Tatsache ist für das Verständnis der ganzen Entwicklung von prinzipieller Bedeutung — nicht als ein Produktionskartell dar, sondern sie kann höchstens als eine Art Kontingentierungskartell bezeichnet werden. Es war von Anfang an nicht beabsichtigt, die Produktion der einzelnen Mitgliedsverbände fest zu beschränken, obwohl in den Beschlüssen der IRG. in ihrem jetzt mehr als dreijährigen Bestehen das Wort „Produktionseinschränkung" verschiedentlich vorgekommen ist. Tatsächlich hat man nur jeweils ein Gesamtkontingent festgesetzt, das nach einem bestimmten Schlüssel auf die verschiedenen Länder aufgeteilt wurde. Eine Ueberschreitung dieser Quoten war aber nicht etwa, wie dies bei einem Produktionskartell hätte der Fall sein müssen, verboten, sondern sie war nur mit im Laufe der Jahre übrigens mehrfach herabgesetzten Vertragsstrafen, die auf Grund der Tonnenzahl, mit der das zugewiesene Kontingent überschritten wurde, berechnet wurden, belegt. Daß von vornherein die Kapazität der deutschen Gruppe bei dem Aufteilungsschlüssel des Gesamtkontingents nicht ausreichend berücksichtigt worden war, ergibt sich schon daraus,

daß Deutschland sein Kontingent in den meisten Quartalen in den Jahren des Bestehens der IRG. um 25 bis 30 Prozent überschritten hat, während die französische Produktion das ihrige vielfach nicht einmal voll ausnutzen konnte,

und auch in den restlichen Quartalen nur geringfügige Plusziffern aufzuweisen hatte. Die Quotenüberschreitungen der belgischen Industrie schwankten im Durchschnitt zwischen 9 und 15 Prozent, die der luxemburgischen zwischen 4 und 5 Prozent.

Um den berechtigten Wünschen der deutschen Industrie auf eine Abänderung des Kartellvertrages entgegenzukommen, haben sich unter dem Druck der angeführten Ziffern die westeuropäischen Kontrahenten, wie erwähnt, verschiedentlich bereit gefunden, die Strafzahlungen für die Ueberschreitungen herabzusetzen und Deutschland gegenüber in bezug auf den Inlandsabsatz besondere Zugeständnisse zu machen; auch aus dieser Tatsache ergibt sich, daß wir es bei der IRG. eben nicht mit einem Produktions-, sondern mit einem Kontingentierungskartell zu tun haben. Ueber die deutschen Wünsche, durch Bildung von Verkaufsverbänden für den Weltmarkt einen Ausgleich der Differenzen zu schaffen, hat man zwar verschiedentlich verhandelt, tatsächlich waren aber in dieser Beziehung gepflogene Besprechungen bisher niemals zu einem greifbaren Ergebnis gelangt. Wenn, wie sich aus den letzten Düsseldorfer Beschlüssen ergibt, jetzt endlich auch die Vertreter der westeuropäischen Länder die Notwendigkeit einer strafferen Organisation eingesehen haben, so ist dies wohl nicht zuletzt auf die Entwicklung zurückzuführen, die der internationale Eisenmarkt in den Sommer- und Herbstmonaten dieses Jahres genommen hat. Es hat sich gezeigt, daß die Internationale Rohstahlgemeinschaft eben doch nicht in der Lage gewesen ist, die Entwicklung am Weltmarkt zu beherrschen. Daß man die Dinge nicht in der Hand behalten hat, sondern von ihnen getrieben worden ist, zeigte sich am deutlichsten in der **plötzlichen Herabsetzung der Gesamtproduktionsquote um 10 Prozent, d. h. um 3,2 Millionen Tonnen,** die Ende Oktober beschlossen wurde. Diese Ermäßigung ist sehr erheblich, besonders, wenn man sich vergegenwärtigt, daß durch sie die Heraufsetzung des Gesamtkontingents für das zweite Quartal 1929 um 2 Millionen Tonnen und für das dritte Quartal um 1 Million Tonnen mehr als ausgeglichen worden ist. Obwohl die Wirkung der letzten „Produktionseinschränkung" auf den Markt nicht ausgeblieben ist, hat man sich doch veranlaßt gesehen, das augenblickliche Produktionskontingent für das erste Vierteljahr 1930, d. h. also bis zum Ablauf des Kartellsvertrages weiter beizubehalten.

Es darf jedoch nicht verkannt werden, daß die Tatsache des teilweisen Versagens des Kartells nicht nur auf dessen mangelhafte, innere und äußere Organisation zurückzuführen ist, sondern wohl in ebenso hohem Maße auch darauf, **daß eine Reihe europäischer Länder mit bedeutenden Schwerindustrien sich immer noch nicht der IRG. angeschlossen hat.** Nach der Gründung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft ist, abgesehen von den oben erwähnten Partnern, nur noch die sogenannte mitteleuropäische Gruppe (Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn und Jugoslawien) beigetreten; die zunächst recht feste Bindung der Industrien dieser Nachfolgestaaten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie an den IRG.-Vertrag ist im übrigen verschiedentlich gelockert worden.

Die viel wichtigeren Eisenproduzenten England und Polen haben sich hingegen trotz verschiedener langwieriger Verhandlungen dem Kartell bisher noch nicht angeschlossen,

was in beiden Fällen darauf zurückzuführen war, daß in bezug auf die Quotenzuteilung keine Einigung erzielt werden konnte. So blieben die Industrien dieser beiden Staaten in ihrer Betätigung auf dem Weltmarkt völlig frei und es ist deshalb verschiedentlich zu mehr oder minder schweren Störungen gekommen. **Will man zu einer völligen Beherrschung und Stabilisierung des europäischen Eisenmarktes gelangen, dann wird es eben notwendig sein, auch mit diesen beiden Ländern in irgendeiner Form zu einer Uebereinstimmung zu gelangen;** auch bei neuen Verhandlungen hierüber könnte aber eine straffere Organisation der IRG. nur von Vorteil sein.

Es erscheint bei dieser Gesamtlage nur als eine Selbstverständlichkeit, daß auch die westeuropäischen Partner in Düsseldorf jetzt ihre Politik des Herumkurierens an Symptomen aufgegeben haben und anscheinend gewillt sind, an einem

grundlegenden Umbau der Internationalen Rohstahlgemeinschaft

ernsthaft mitzuarbeiten. Naturgemäß lassen sich die Entschlüsse zu tiefergreifenden Aenderungen der Struktur des Kartells nicht von einem Tag zum andern in allen Einzelheiten in die Tat umsetzen. Wesentlich bleibt aber, daß man sich endlich einmal zu dem prinzipiellen Beschluß durchgerungen hat, mit der Politik der ewigen Provisorien zu brechen. Man kann wohl erwarten, daß schon in der nächsten Zeit beträchtliche Fortschritte in den Verhandlungen über die Organisation der Verkaufsverbände erkennbar werden, zumal ja die Verlängerung der am 31. Januar 1930 ablaufenden innerdeutschen Verbände so gut wie gesichert erscheint. Im übrigen kann man aus der Vereinbarung, daß die zunächst provisorisch einzurichtende Verteilungsstelle für Exportaufträge für die hauptsächlichsten Erzeugnisse vorläufig ein halbes Jahr in Tätigkeit bleiben soll, während an sich die Internationale Rohstahlgemeinschaft nur noch bis zum 31. März läuft, auf den guten Willen aller Vertragspartner schließen, schon vor dem letzteren Termin zu einer vollen Einigung über den Weiterausbau der IRG. zu gelangen.

Berliner Börse

Schiffahrtswerte stärker gedrückt — Nur wenige Papiere fest — Schlußkurse auf Anfangsstand erholt — Nachbörse freundlicher

Berlin, 27. Dezember. Während man vormittags auf Grund des festen gestrigen Verlaufes der New-Yorker Börse mit einer nicht unfreundlichen Eröffnung rechnen zu können glaubte, wurde die Stimmung später, als die Zahlungseinstellung der Lütticher Bankfirma Chaudoir und die Schwierigkeiten einiger deutscher Provinzbanken bekannt wurden, unsicher. Da es zu den ersten Kursen noch zu kleinen Ultimoglattstellungen kam, ergaben sich überwiegend Abschwächungen von etwa 1 Prozent. Der um 12 Uhr zur Veröffentlichung gelangte Reichsbankausweis für die dritte Dezemberwoche konnte ebenfalls keine Anregung bieten. Ueber den Rahmen von 1 Prozent **lagen Schiffahrtswerte mit Abschwächungen bis zu 2½ Prozent stärker gedrückt.** Auch Reichsbank, Chade, Licht & Kraft, Rheag, Schlesische Gas, Schubert & Salzer, Julius Berger, Warenhauswerte und Kunstseideaktien mußten sich Abschläge bis zu 4 Prozent gefallen lassen. Dagegen fielen durch eine gewisse Festigkeit Deutsch-Atlanten, NAG (plus plus), Holzmann, Essener Steinkohle, Mitteldeutsche Stahl und Krauß & Co. auf. Bezeichnend für die Enge der Märkte und die Geschäftslosigkeit ist es, daß ein Hauptspekulationspapier wie Siemens auf einen Mindestkauf von nur 7 Mille 1½ Prozent anziehen konnte.

Im Verlaufe erfuhr das Geschäft keine Belebung. Auf einigen Märkten kam noch etwas Exekutionsware heraus, die nur zu niedrigeren Kursen Aufnahme fand, besonders, da die bekanntwerdende Zahlungseinstellung der Bankfirma Eckert, München, verstimmend wirkte. Die Rückgänge gingen im allgemeinen nicht über 1 Prozent hinaus, nur Spezialwerte gaben bis zu 3 Prozent nach. **Polyphon verloren sogar 6½ Prozent.** Anleihen eher etwas freundlicher, Ausländer kaum verändert. Pfandbriefe geschäftslos und eher etwas schwächer. Devisen etwas gefragt. Geldmarkt unverändert, Tagesgeld 7¼ bis 9½ Prozent. Am Kassamarkt war die Tendenz bei teilweise vorliegenden Exekutionsaufträgen eher schwächer. Liquidationskurse brachten überwiegend Abschläge, doch sind für den Zahltag kaum noch Schwierigkeiten zu erwarten. Die Börse schloß zwar nicht einheitlich, aber meist wieder auf Anfangsstand erholt. Ausgesprochen fest waren auf anhaltende Käufe der Danatbank, Bergmann, während Polyphon 6¾ Prozent verloren hatten.

Die Tendenz an der Nachbörse ist ewas freundlicher.

Breslauer Börse

Unsicher und schwächer

Breslau, 27. Dezember. Die Tendenz der heutigen Börse war unsicher und eher schwächer bei stillem Geschäft. Am Aktienmarkt lagen lediglich Terrainwerte etwas fester, nämlich Kleinburger mit 86, ebenso Gräbschener 86. Zur Notiz kamen noch Neustädter Zucker mit 26. Am Anleihemarkt waren Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 60.70, die Anteilscheine 27,20, Liquidations-Bodenpfandbriefe 80,75, die Anteilscheine 62,10. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe unverändert 89,5. Im freien Verkehr fanden Interesse Hilfskassen-Obligationen 1,4 Geld, 1,6 Brief.

Berliner Produktenmarkt

Geringfügiges Angebot

Berlin, 27. Dezember. Nach der mehrtägigen Verkehrsunterbrechung hielt sich das Geschäft am Produktenmarkt heute in recht engen Grenzen. Das inländische Angebot von beiden Brotgetreidearten ist nur ziemlich geringfügig, für Weizen bestand, auch mit auf Grund der festen Auslandsmeldungen, gute Nachfrage, und es konnten etwa 2 Mark höhere Preise erzielt werden, dahingegen stagniert das Roggengeschäft fast gänzlich. Am Lieferungsmarkt zeigte sich für Dezemberweizen Deckungsnachfrage, auch Märzlieferung vermochte sich zu befestigen, die Roggenpreise gaben dagegen bei geringen Umsätzen nach. Das Mehlgeschäft ist noch nicht recht wieder in Gang gekommen. Hafer liegt bei mäßigem Angebot gut stetig, am Gerstenmarkt hat sich die Lage wenig verändert, gute Qualitäten sind gesucht, ebenso finden Futtergersten bessere Beachtung.

Breslauer Produktenmarkt

Weizen stark befestigt

Breslau, 27. Dezember. Die Tendenz für Weizen hat sich im Laufe der Börse stark befestigt, und es wurden bis 242 gezahlt. Roggen dagegen war nur um 1 bis 2 Mark befestigt. Hafer und Gersten liegen unverändert. Im allgemeinen ist die Börse fast geschäftslos, da ein großer Teil der Firmen nicht anwesend ist. In Futtermitteln konnte sich das Geschäft noch nicht entwickeln und es dürfte wohl erst im neuen Jahr in Gang kommen.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 27. Dezember 1929

Weizen	
Märkischer	246—247
Lieferung	—
„ Dez.	258
„ März	273¾—271¾
„ Mai	281½—282
Tendenz: abgeschwächt	
Roggen	
Märkischer	168—170
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	201—200½
„ Mai	211¾—211½
Tendenz: matter	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	187—203
Futtergerste	167—177
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	150—158
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	173½—173
„ Mai	186½—186
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Loco Berlin	160
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz: schwächer	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29¼—35
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23¼—26,90
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	11—11½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	9¾—10¼
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	29.00—38.00
Kl. Speiseerbsen	24.00—28.00
Futtererbsen	21.00-22.00
Peluschken	20.00—21.00
Ackerbohnen	18.50—20.00
Wicken	23.00 26.00
Blaue Lupinen	13.75—14.75
Gelbe Lupinen	16.50—17.50
Seradella, alte	—
„ neue	26.00—31.00
Rapskuchen	18.40—18.90
Leinkuchen	23,80—24.00
Trockenschnitzel prompt	8.20—8.40
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	17.50—18.00
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	14.50—15.10
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide: Tendenz fest

	27. 12.	23. 12.
Weizen 75kg	23.90	23.40
Roggen	17.50	17.40
Hafer	14.30	14.30
Braugerste, feinste	20.80	20.80
Braugerste, gute	18,50	18,50
Mittelgerste	—.—	—.—
Wintergerste	15,50	15 50

Oelsaaten: Tendenz:

		23. 12.
Winterraps	—,—	16.00
Leinsamen	—,—	37,00
Senfsamen	—,—	37.00
Hanfsamen	—,—	32,00
Blaumohn	—,—	72,00

Hülsenfrüchte: Tendenz ruhig

	27. 12.	20. 12.
Vikt.-Erbs.	29-33	29-33
gelb.Erbs.m.		-
kl.gelb.Erbs.		-
grüne Erbs.	27-30	27-31
weiße Bohn.	46-50	50-52

	27. 12.	20. 12.
Pferdebohn.	20-22	—.—
Wicken	21-24	21-25
Peluschken	20-23	20-23
gelbe Lupin.	16-17	16-17
blaue Lupin.	14-15	14-15

Mehl Tendenz: fester

	27. 12.	23. 12.
Weizenmehl (Type 70%)	33,75	33,00
Roggenmehl (Type 70%)	25,50	25,50
Auszugmehl	39,75	39,00

Rauhfutter Tendenz ruhig

	27. 12.	20. 12.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,40	1,40
„ „ bindfgepr.	1,10	1,10
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,30	1,30
„ „ bindfadgepr.	1,10	1.10
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	3.00	3,00
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—.—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—.—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	3,50	3,50

Futtermittel Tendenz stetig

	27. 12.	20. 12.
Weizenkleie	11—12½	11—12½
Roggenkleie	9—10	9—10
Gerstenkleie	11¾—13¼	11¾—13¼

Warschauer Börse

vom 27. Dezember 1929 (in Zloty)

Bank Polski	178,00
Bank Społek Zarobk.	78,50
Elektr. w Dąbrowie	60,00
Cukier	27,00
Łazy	4.00
Lilpop	37.50
Modrzejow	18.00
Starachowice	21,75
Haberbusz	105,00

Devisen

New York 8,87,8, Dollar privat 8,87¾, Dollar 8,88 London 43,43¼, Paris 35,05½, Wien 125.30, Prag 26,40¾, Italien 46,58, Belgien 124,61, Schweiz 173,06, Holland 359,30. Kopenhagen 238,80, Berlin 213,13, Pos. Investitionsanleihe 4% 119—118,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 49,75, Dollaranleihe 5% 67,50—67, 6% 80. — Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 27. Dezember. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. Dezember 9,20 B., 9,10 G., Januar 9,25 B., 9,15 G., Februar 9,40 B., 9,35 G., März 9,50 B., 9,45 G., April 9,65 B., 9,55 G., Mai 9,90 B., 9,85 G., August 10,35 B., 10,30 G., 10,45 B., 10,40 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Beuthen OS.